

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Universitäts-Bibliothek

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 3, Fernruf Nr. 23861. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 RM., frei Haus 2,10 RM., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 15 Pf. — Stellengebote 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt acht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 80% Prozent Aufschlag. — Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Platzverträge unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 108 Montag, den 9. Mai 1932 43. Jahrgang

Sieg der französischen Linken

Sardieu geschlagen - Glänzende Erfolge der Sozialisten und bürgerlichen Radikalen - Linksmehrheit

Paris, 9. Mai. Der Sieg der französischen Linken, der bereits nach dem ersten Wahlgang außer Zweifel stand, hat nach den gestrigen Stichwahlen einen geradezu überwältigenden Charakter angenommen. Das Zusammengehen der Linksparteien hat sich glänzend bewährt. Das Attentat auf Doumer und seine Ausnutzung durch die Rechtspresse sind ohne jeden Einfluß auf die Wähler geblieben.

159 Radikale, 129 Sozialisten und 34 Sozial-Republikaner sind gewählt worden. Das ist allein eine klare Linksmehrheit. Viel größer als nach den erfolgreichen Kartellwahlen von 1924. Damals waren diese drei eigentlichen Linksparteien auf die Unterstützung der unzuverlässigen Gruppe der „radikalen“ Linken angewiesen. Jetzt bilden sie für sich allein eine Mehrheit, die jedoch zweifellos verstärkt werden wird durch eine größere Anzahl von den 63 Abgeordneten jener „radikalen“ Linken, die immer Anschluß an die jeweilige Mehrheit sucht. Hinzu kommen noch 11 Rechtskommunisten, von denen die meisten über kurz oder lang Anschluß an die Sozialistische Partei suchen dürften.

Sardieus Mehrheit ist völlig zusammengefallen. Selbst einschließlich der Mannen von der „radikalen Linken“ — die zumeist jetzt umschwenken dürften — beträgt die Gefolgschaft der Regierung nur noch etwa 263 Abgeordnete. Die Mehrheit gegen sie — einschließlich der 12 „linkstreuen“ Kommunisten — beträgt 343 Abgeordnete. Dabei haben die Kommunisten mindestens in zehn Fällen den Sieg eines reaktionären Kandidaten über den Sozialisten, vor allem in manchen proletarischen Wahlkreisen ermöglicht. Im andern Fall wäre die Niederlage Sardieus noch größer geworden.

Die Sozialisten haben insgesamt 19 bisherige Mandate verloren (2 in der Hauptwahl, 17 in der Stichwahl), aber 39 neue erobert. Namentlich in Paris und Umgebung. Sie haben viel besser abgeschnitten als vorher angenommen worden war. Noch stärker sind allerdings die Gewinne der Radikalen. Im einzelnen verteilen sich die 605 Mandate wie folgt:

Sozialisten	129	bisher	112
Radikale (Herriot)	159	„	109
Unabh. Sozialisten und Soziale Republikaner (Painlevé)	34	„	32
Unabh. Kommunisten	11	„	5
Unabh. Radikale	61	„	90
Linksrepublikaner	72	„	101
Katholische Demokraten	16	„	19
Unabh. Republikaner (Renauld)	28	„	26
Nationale Gruppe (Marin)	76	„	90

Von den bisher gewählten 605 Abgeordneten — hinzu kommen noch 10 Abgeordnete aus den Kolonien — haben 200 der bisherigen Kammer nicht angehört. Von bekannten Persönlichkeiten sind nicht wiedergewählt: der frühere Vorsitzende der Reparationskonferenz Dubois, der Propagandachef der Partei Marin de Kerillis, der Unterstaatssekretär für das Justizwesen Gaston Gerard, der frühere Ackerbauminister Hennicq, die Sozialisten Grumbach und Ullrich, die Kommunisten Cahin, Ducloux und Vallant-Banturrier.

Wiedergewählt sind bei der Stichwahl u. a. die Sozialisten Braque, Frossard, Compere-Morel. Außerdem Franklin Bouillon, und der Sozial-Republikaner Forgeot. Besonders erfreulich ist die Rückkehr Longuet's, der nach 13jähriger Abwesenheit wieder in das französische Parlament einzieht.

Das Wahlergebnis zeigt die Sorge des französischen Bürgertums um die Zukunft. Es sieht das Wirtschaftsweltende auch in Frankreich aufsteigen und immer härter anwachsen, und sucht nach Männern, die eine Lösung der dringendsten Probleme erhoffen lassen. Sardieu, der aus den Verhandlungen in Gené heraus die Flucht ergreift und Halschmerzen vorrückte, konnte nicht der Mann solcher Hoffnungen sein.

Was die Pariser Presse sagt

Wb. Paris, 9. Mai. Der einwandfreie und unanfechtbare Sieg, den die Linksparteien beim zweiten Wahlgang davongetragen haben, wird von der gesamten Presse anerkannt. Der sozialistische „Populaire“ hebt das starke Anwachsen der sozialistischen Stimmen, namentlich auf dem flachen Lande, hervor. Die Sozialisten würden jetzt auch den Sieg zugunsten des Sozialismus, der Arbeiterklasse und des Friedens auszuwerten wissen.

Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ fragt aber, ob die neue Kammer ihren Aufgaben gewachsen sein werde. Ihre Verantwortung könnte auch in der internationalen Politik auf die Probe gestellt werden.

„Echo de Paris“ erklärt, das Wahlergebnis sei hauptsächlich zurückzuführen auf das „abscheuliche“ Wahlsystem, das im zweiten Wahlgang zu den „paradoxen und ungeheuerlichen“ Koalitionen führe. Aber auch die Unzufriedenheit der Arbeitslosen und die Weltkrise, unter deren Folgen Frankreich seit einigen Monaten hart leide, habe entscheidend mitgewirkt.

„Figaro“ erklärt, sogar national gefinnte Elemente hätten für die Internationalisten gestimmt.

„Matin“ erklärt, das Abgleiten nach links sei beim zweiten Wahlgang noch stärker zutage getreten und habe sich auf die äußerste Linke ausgedehnt. Bemerkenswert sei, wieviel be-

kannte Persönlichkeiten in allen Parteien geschlagen worden seien.

„Journal“ fragt, ob das Zusammengehen der Radikalen und Sozialisten sich jetzt auch im Parlament auswirken werde oder ob es trotz allem zu einer Zusammenarbeit der Radikalen mit den die bisherige Regierung unterstützenden Parteien kommen werde. „Petit Journal“ meint, mit den Sozialrepublikanern der Richtung Painlevé und den rechtsstehenden Sozialisten biete sich jetzt Herriot und Blum die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung, die nötigenfalls durch weitere linksstehende Elemente der radikalen Linken (Fraktion Loucheur) ergänzt werden könne.

„Deuxième“ stellt mit Befriedigung fest, daß die Diktatur der Rechten nur noch eine böse Erinnerung sei.

„Ere Nouvelle“ schreibt, die Radikalen haben den Wunsch der Nation gehört und verstanden: Sie werden die Hoffnungen des Landes nicht enttäuschen.

Einsturzkatastrophe in Frankreich

Zwei Mietkasernen in Lyon zusammengebrochen - Ein Erdbeben die Ursache Bewohner lebendig begraben

r. Paris, 8. Mai. Die Stadt Lyon ist am Sonntag durch eine neue Einsturzkatastrophe, ähnlich der im November 1930, in Trauer versetzt worden. Am Sonntagvormittag um 8.30 Uhr plötzlich unter donnerähnlichem Getöse zwei der in dem Vorort Caluire am Fuß eines Hügels gelegenen fünfstöckigen Häuser ein. Sämtliche Bewohner wurden unter den Trümmern begraben.

Die Katastrophe ist durch einen Erdbeben hervorgerufen worden. Infolge häufiger Regenfälle der letzten Zeit ist ein Teil des Hügels ins Gleiten gekommen. Unmittelbar nach dem Einsturz schlugen aus den Trümmern hohe Flammen empor. Infolge Bruches der Gasleitung war Gas ausgetreten und hatte sich entzündet.

Noch 38 unter den Trümmern

Die Bewohner der Nachbarhäuser, die von einer Panik ergriffen, zuerst das Weite suchten, alarmierten die Feuerwehr, die in wenigen Minuten an der Unglücksstelle erschien. Sie bemühte sich zuerst, das Feuer zu löschen, und begann dann, unter Hilfe von Freiwilligen und Truppen, mit den Bergungsarbeiten.

Inzwischen waren auch Herriot und Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Unglücksstelle eingetroffen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden acht Schwere- und vier Leichtverletzte beider Häuser geborgen. Die Schwerverletzten wurden in ein Krankenhaus übergeführt, während die Leichtverletzten Aufnahme bei Bekannten fanden.

Während die Arbeiten in vollem Gange waren, ereignete sich kurz nach 11 Uhr

ein zweiter noch schwererer Erdbeben, der die Trümmer der eingestürzten Häuser vollkommen bedeckte. Dank der Geistesgegenwart Herriots und einiger anderer wurden die Rettungsmannschaften im letzten Augenblick gewarnt und konnten sich deshalb in Sicherheit bringen. Da weitere Erdbebengefahr bestand, wurden die Bergungsarbeiten vorläufig eingestellt. Die Feuerwehr hielt sich in einiger Entfernung von der Unglücksstelle auf und bekämpfte die neuen Feuerherde, die nach dem zweiten Erdbeben entstanden waren.

Als gegen 3 Uhr nachmittags die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollten,

ereignete sich ein dritter Erdbeben, durch den der stehengebliebene Teil des einen Hauses zum Einsturz

gebracht wurde. Verletzt wurde diesmal niemand, da ein Trompeter, der als Wache aufgestellt war, noch rechtzeitig ein Signal geben konnte.

Unter den Trümmern befinden sich noch 38 Personen, die wahrscheinlich tot sind. Maurer und Zimmerer versuchen, die Nachbarhäuser zu stützen, die gleichfalls einzustürzen drohen. Eine ungeheure Menschenmenge hat die Unglücksstelle umlagert, so daß umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen werden mußten.

Dumpe Schreie und leises Stöhnen

r. Paris, 9. Mai. In der vergangenen Nacht sind in Lyon an der Unglücksstelle weitere Erdbeben erfolgt, bei denen ein Teil des Hofes des dritten Hauses zerstört wurde. Nachdem jede Hoffnung aufgegeben war, noch einen der Verschütteten lebend zu bergen, hörte man gegen Mitternacht dumpe Schreie und leises Stöhnen aus den Trümmern hervorbringen. Trotz der Gefahr neuen Erdbebens wurden die Rettungsarbeiten wieder aufgenommen.

Am 2 Uhr morgens war es gelungen, von einem Nachbarhaus aus einen 2 Meter tiefen Tunnel durch die Trümmer des Hauses zu graben. Am Ende des Tunnels konnten die Rettungsleute

den Arm einer Frau entdecken, die noch lebte und ihren Namen angeben konnte. Plötzlich hörte man einen Krach in dem Nachbarhaus. Ein Feuerwehrmann befahl den fünf im Tunnel befindlichen Leuten, sich sofort in Sicherheit zu bringen, da man den Einsturz des Hauses befürchtete. Glücklicherweise brach nur ein Teil des Dachstuhl zusammen.

Man nimmt noch immer an, daß 38 Personen unter den Trümmern lebendig und schon tot begraben sind. Die genaue Zahl läßt sich nicht feststellen, da man nicht weiß, wie viele Personen zur Zeit des Unfalls zu Hause waren.

Herriot über das Unglück

Herriot hat in der Nacht vor der Abreise von Lyon nach Paris folgende Erklärung abgegeben:

„Ich kann mich über den glänzenden Sieg meiner Partei nur freuen, aber warum muß diese Freude durch so viel Trauer getrübt werden! Ich denke in dieser Nacht vor allem an das schreckliche Unglück, das sich vor meinen Augen abgespielt hat. Ich reise nach Paris, wohin mich meine politische Pflicht ruft, aber ich kehre bald nach Lyon zurück, denn ich will meine Stadt nicht in diesem Augenblick verlassen, in dem sie trauert.“

Geld für Arbeitsbeschaffung!

Die Prämienanleihe vom Reichsrat genehmigt

Der Reichsrat hat am Sonnabend das Anleiheermächtigungsgesetz zur Arbeitsbeschaffung verabschiedet. Württemberg, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz behielten sich ihre Stellungnahme vor.

Die wesentlichste Bestimmung des Gesetzes lautet: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für Sicherungen, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung Geldmittel im Wege der Ausgabe von Schulverbriefungen zu beschaffen.“ — Das Gesetz soll mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft treten.

Dieser Kassa soll in dem vor wenigen Tagen vom Reichsrat verabschiedeten Schuldenentlastungs-Gesetz als zusätzlicher Paragraph aufgenommen werden. Die Reichsregierung selbst soll die Höhe des jeweils zu beschaffenden Betrags festsetzen. Sie soll diesen Betrag aber nicht im Wege des kurzfristigen Kredits beschaffen, sondern durch Ausgabe von Schulverbriefungen, also

auf dem Wege einer Anleihe. Die Reichsregierung beabsichtigt, eine Prämienanleihe auszugeben.

Die Ausschüsse des Reichsrats waren, wie der Berichtstatter mitteilt, mit der Reichsregierung der Meinung, daß es in der gegenwärtigen Lage wohl notwendig sei, diesen Weg zu gehen und daß der Weg auch einen gewissen Erfolg verspreche. In den Ausschüssen ist dabei ausgeführt worden, daß es notwendig sei, diese Aktion eng zu verbinden mit dem großen Gesamtplan einer Reform, der gegenwärtig im Reichskabinett erörtert werde und der alle Fragen der Arbeitslosenfürsorge umfasse. Insbesondere ist von Preußen darauf hingewiesen worden, daß man es für unbedingt notwendig halte, die Arbeitsbeschaffung zu verbinden mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung, und zwar einer energischen Arbeitszeitverkürzung. In Verbindung mit den verschiedenen Aktionen, zu denen dann auch die Reform der Organisation der Arbeitslosenfürsorge gehöre, könne die Anleihe Erfolg und Nutzen haben.

Alles in der Schwebe

Der Reichstag tritt am Montagmorgen zusammen. Für drei bis vier Tage. Danach wird abermals eine lange Pause eintreten. Wenigstens für das Plenum. Ausschüsse werden arbeiten. Vor allem der Haushaltsausschuss, der den Etat fertigzustellen hat.

Das Plenum ist aber nicht arbeitsfähig. Mehr als ein Drittel macht Radau und Spektakel. Das Johlen, Schreien und Räumen reicht aus, um die Mehrheit an der praktischen Beratungsarbeit zu hindern. Im Lande wird von der Minderheit behauptet, das „System“ bringe nichts mehr zustande. Die aufgetrockneten Wähler glauben das und sehen nicht oder wollen nicht sehen, daß das System systematisch verhindert wird, demokratische, parlamentarische Arbeit zu leisten.

Mitte der vergangenen Woche nahm man noch an, daß der neue Haushaltsentwurf das Plenum jetzt in erster Lesung beschäftigen würde. Ein Irrtum. Das Kabinett ist mit der Fixierung nicht fertig geworden. Die Note und Vorklemmungen häufen sich zu Bergen. Sie konnten in einer Woche nicht abgetragen werden, trotzdem die Minister nicht bequem oder gar faul gewesen sind. Etat, Steueränderungen und die nächste Gestaltung wichtiger Zweige der Sozialversicherung bleiben am Tage des Parlamentsbeginns noch in der Schwebe.

Wie alles andre auch, was seit der letzten Februartagung auf des Meisters Schneide gestellt worden ist. Der ruhende Pol ist allein Hitler. Er hat am 6. Mai seine neue Amtszeit von sieben Jahren angetreten. Ihm kann kein Nazi was. Somit haben sie uns inzwischen allerlei ausgemischt. Sie haben das stabile Preußen in den Schmelztiegel befördert und wissen nun nicht, wie sie dort zur Macht kommen sollen.

Das wirkt sich sofort auf den Reichstag aus. Wann immer das Reichsparlament seit dem 14. September 1930 zusammenkam, immer lagen die Mißtrauensanträge der Harzburger prompt auf dem Tisch des Hauses. Dies mal fehlen sie. Nur die Kommunisten haben sich alter Gewohnheit getreu mit einem allgemeinen Mißtrauensvotum und mit zwei Kleinern gegen Brüning und Groener geiondert eingestellt. Die Harzburger schweigen.

Warum? Hugenberg ist überflüssig, er hat nichts mehr zu melden, hat nichts zu entscheiden, wird nicht mehr gebraucht. Er sieht in der Ecke und magt sich nicht mehr vor die Kampe. Und die Nazis denken an Preußen. Ohne das Zentrum können sie dort nichts erreichen. Wenn sie den Zentrumsmann im Reiche nach ihrer bisherigen Abgelagererweise attackieren, nimmt das preußische Zentrum die blöden Angriffe gewaltig übel und dreht dem Hakenkreuz den Rücken. Dann kommt's nicht einmal zu Verhandlungen. Die 162 erreichen nicht mehr als früher die neun. Das wäre blamabel. Folglich so tun, wie wenn man sich inzwischen einige Manieren angeeignet hätte und den Mißtrauensantrag gegen das „System“ vorzüglich in der Tasche behalten.

Draußen in den Versammlungen kann man sich einstweilen noch schlaflos halten und austoben. Wilhelm Stube fühlt sich als harter Mann. Noch vor fünf Jahren hat er die Spitze der republikanischen Polizei gegen die Belästigungen und Schabungen durch die Hitlerbuben erbeten, heute ist er die Minister wegen Mißbrauchs der Verfassung vor den Staatsgerichtshof, heute verbietet er das Reichshammer. Vor den Schrader-Verband der Polizeibeamten auf, zwingt er das Zentrum, „endlich Farbe zu bekennen“. Das Zentrum schwimmt. Es kennt die politischen Potenziellen, die blutigen Wellen. Es läßt sich nicht herauslocken aus seinem Turm. Es wartet zunächst die Reichstagsstimmung an, bevor es „Farbe bekennet“ und am Preußen herangeht.

Vier Tage Reichstag

Was erledigt werden soll

Im Programm der Reichstagsitzung, die heute, Montag, nachmittags 3 Uhr, beginnt, sind die Hauptberatungsgegenstände das

Schuldentilgungsgesetz, Kreditermächtigungsgesetz

durch das die Lee-Higgins-Anleihe verlängert wird, und das neue für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung, das der Reichsrat soeben verabschiedet hat. Mit diesen beiden Gesetzen wird die große innen- und außenpolitische Aussprache und die Besprechung der inzwischen eingegangenen und noch zu erwartenden zahlreichen Anträge der Parteien verbunden, in denen Auflösung des Reichstags, Aufhebung der letzten Notverordnungen, Einsetzung von Untersuchungskommissionen zum Fall Strenger und zur Reichspräsidentenwahl und andre mehr gefordert werden.

Nach den Absichten des Kabinetts sollte mit der politischen Aussprache auch die

erste Lesung des Reichshaushaltsplans

für 1933 verbunden sein, doch ist es fraglich geworden, ob es dabei bleiben kann, denn das Reichskabinett wird den Haushaltsvoranschlag für 1932 voraussichtlich bis zum Montag nicht mehr endgültig festlegen können.

Für die große politische Debatte ist, wie wir hören, eine Kesselzeit von zwei Stunden für jede Fraktion in Aussicht genommen. Man hat im Kabinettsrat mit einer viertägigen Dauer dieser Debatte gerechnet, wenn aber der Etat noch nicht vorliegt und über seine Einzelheiten nicht gesprochen werden kann, würde die Tagung unter Umständen schneller beendet werden können. Sollte der Haushaltsplan dem Reichstag erst nach seiner Wiedereröffnung zugehen, so würde Präsident Loh voraussichtlich von der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch machen, wonach er finanzpolitische Vorlagen ohne vorangegangene erste Lesung im Plenum sofort dem Haushaltsausschuss überweisen kann. Dieser Ausschuss könnte dann sofort nach Pfingsten mit der Arbeit am Etat beginnen.

Die große politische Aussprache

am Montag im Reichstag wird von Reichsfinanzminister Dietrich mit der Begründung des Schuldentilgungsgesetzes und des Kreditermächtigungsgesetzes eingeleitet werden. Für die Debatte halten sich jedoch auch der Reichsminister und der Reichsinnenminister Groener bereit, um den Standpunkt der Regierung in den außenpolitischen Fragen und in den Fragen der „militärähnlichen Verbände“ zu vertreten.

Es wartet noch mehr ab. In Württemberg wird ein toller Schwabenstreich vorbereitet: eine „evangelische“ Regierung der 23 Nazis, 12 Bauernbündler und 3 Deutschnationalen mit den 4 Demokraten. Die letzteren sind nötig zur Mehrheit, drum werden sie umworben, andernfalls flögen sie die Treppe hinunter. Die vier Demokraten sollen gegen Zuzugung eines Ministeriums bereit sein, ein bißchen Katholikentum mitzumachen. Sollen! Ob's wahr wird, muß sich im Laufe dieser Woche herausstellen, denn der Landtag tritt am Dienstag, dem 10. d. M., zusammen.

Das Zentrum wartet auch diese Entscheidung ab, bevor es an die preußische Schwebe herantritt. Je nach dem Ausgang an der Spree und am Radar wird es völlig unzugänglich sein oder so tun, wie wenn es mit sich reden ließe. Nazi-Stube glaubt, es unter Druck setzen zu können. Wenn das Zentrum sich sträube, würden die Faschisten mit den Kommunisten zusammen den Preußischen Landtag so lange auflösen, bis sie allein die Mehrheit hätten und johlen und wachen könnten, wie es ihnen beliebt. Beide Fraktionen zusammen verfügten über 229 Stimmen, während nur 212 zur Mehrheit nötig seien. Sie hätten also die Macht, und die Hilfe der Kommunisten sei ihnen heute schon sicher.

Zweifellos ist das Kommuniqué. Wenigstens zur Stunde. Die Kommunisten werden sich hüften, sich so früh zu binden, bevor noch irgendeine Karte aufgedeckt ist. Aber es ist möglich, daß in irgendeiner nahe Zukunft Kubek Bunich

Der Reichstag wird auch über eine große Zahl von Anträgen auf Aufhebung der Immunität zu beschließen haben. Mein für 47 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion, gegen die 159 Anträge vorliegen, soll die Immunität aufgehoben werden. Dabei handelt es sich um Vergehen gegen das Republikstimmengesetz und das Reichspressegesetz, bereinigt auch um die Einleitung eines Verfahrens wegen Vorbereitung zum Hochverrat, im übrigen soll die Durchführung von Privatlagen und Disziplinarverfahren sowie die Vollstreckung von Strafen und Haftbefehlen ermöglicht werden.

Die Abstimmungen

über die in der Beratung verbundenen Gesetzentwürfe und Anträge, insbesondere über die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett und gegen einzelne Minister werden am Schluß des Tagungsabschnitts, also am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen. —

Breitheid spricht für die Sozialdemokratie

In der politischen Aussprache des heute zusammentretenden Reichstags wird für die Sozialdemokratische Fraktion der Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitheid das Wort nehmen.

Die sozialdemokratische Fraktion tritt um 11 Uhr zu einer Besprechung zusammen. —

Noch nicht restlos fertiggestellt

In dem Reichsetat für 1932 wird der Punkt für Reparationszahlungen nicht enthalten sein.

Der Etat selbst ist, entgegen den anfänglichen Erwartungen, noch nicht restlos fertiggestellt. Die Kabinettsberatungen darüber, die auch am Sonntag fortgeführt wurden, dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen. —

Anmerkung der Volksvertreter

W.D.G. Berlin, 9. Mai. Der Reichstag zeigte heute vormittag wieder einmal das Bild, das die Vorbereitung eines großen Tages mit sich bringt. Gruppen von Neugierigen sammeln sich vor dem Portal, durch das die Abgeordneten das Haus betreten. Photographen und Filmleute stehen bereit, um Aufnahmen von den Ministern zu machen. Von polizeilichen Schutzmaßnahmen ist wenig zu bemerken.

Schon zeitig erschienen die Volksvertreter, da sämtliche Fraktionen am Vormittag Sitzungen abhalten. Auch Reichsfinanzminister Dietrich fand sich schon vormittags mit seinen Mitarbeitern im Haus ein, um die Rede vorzubereiten, mit der er die große politische Aussprache einleiten will. —

Wirklichkeit wird. Darüber entscheidet allein Moskau, will jagen der rote Zar Stalin. Die deutschen und die preußischen Kommunisten haben nichts zu sagen, sondern nur zu gehorchen, und zwar willenlos zu gehorchen. Genau wie Görige, Leibeigene oder Sklaven. So war es beim preußischen Volksentscheid der Harzburger vom 9. August des Vorjahres. Damals mußte das Z.P. (Zentralkomitee) in Berlin vom 20. zum 21. Juli radikal umschwanken von der scharfen Bekämpfung zur lauten Unterstützung, denn es war Befehl von Moskau gekommen, und diese Befehle müssen befolgt werden, ansonsten es keinen Zauber mehr gibt.

So etwas Bößliches kann sich wiederholen. Es wird sich wiederholen, wenn es in Stalins Außenpolitik paßt, die augenblicklich stark mit Polen operiert. Aber die Rechnung der Hakenkreuzler kann dann doch ein Loch bekommen. Am 9. August hat „nur“ ein Drittel der Kommunisten Kadavergehorsam genug aufgebracht, um die Harzburger direkt zu unterstützen. Bei einer erzwungenen preußischen Neuwahl kann der Bruchteil erheblich kleiner werden, und die Nazis kämen im neuneuen Landtag voraussichtlich nicht an ihr Ziel, während die Kommunisten gründlich geschlagen würden — den Kommunisten.

Nach Pfingsten wird sich herausstellen, wohin Moskau sein Kanonensfutter schießt. Bis dahin bleibt Preußen in der Schwebe. Wie alles andre, was inzwischen labil geworden ist. Aber die Sozialdemokratie steht fest. Fest zu ihren Zielen, fest zu ihren demokratischen Mitteln, fest zu

Musikalische Morgenunterhaltung

Die ständige Leitung des Zentralbureaus unterrichtet den Verlauf einer Sonntagsmorgenmusik-Darbietung, indem sie des Reichstages des 3. (Preuß.) Divisions, 12 Infanterie-Regiment, für ein Militärband gewannen. Leider bewies das Publikum nicht viel Interesse für diese Unternehmung, so daß die Kantanten nur wenig Höre der Marsch blauen konnten.

Unter Leitung des Kapellmeisters Große wurde ein eigenes Teil in Streichbegleitung gespielt. Von Johannes Brahms erklangen der Riedel-Marsch, die Cavatine zum „Jugendbarock“ und der Salzer „An der schönen blauen Donau“, dann ein Schubert aus Pfennigsachen. Streicher in Militärband sind ein ungewöhnlicher Anblick, der musikalische Gabe des Soldaten wird durch ein gelbes die alte gefülltes Gefäß ersichtlich gesehen. Doch kommt es hier nicht auf den historischen Standard an, der als eine wertvollste Zierde besteht, wenn auch die Streicher nicht gerade sehr langem. Der Dirigent bewies, daß er nicht nur den metronomischen gleichmäßigen Takt des Militärbandes schwingen kann, er erwachte zum Beispiel in den ungewöhnlich charakteristischen Jugendbarock-Weisen ein Kolorit wie ein Jugendbarock und machte auch mit seinen harmonischen Schattierungen aus.

Der Hauptteil des Programms bestand natürlich aus hundertprozentiger Militärmusik aus München. Die verschiedenen Kantanten charakteristische Wagner'sche Regimenter wurden hintereinander, nur durch die Töne „Lade“ getrennt, mit harmonischer der Reue erklingen. Eine kurze Pause das dem Militärband, historische Marsch und zwei Stücke für Harmonikensemble und Piano wurden mit unterrichten den historischen Charakter dieses Konzerts. Musikalische Darbietungen sind außergewöhnlich gelungen die Vorzüge aus.

Der Mittelteil der Veranstaltung war der Übergang zum heiligen Romanzen, ja nachdem fünf Herren im Band, fünfzehn Kantanten angehört, traten auf und sangen hellhörig, während der ganze der Jüngel mit Schreit, man kann sagen: mit Kantanten die behielten. Die fünf Romanzen, die fünf Romanzen, kennen sich diese eleganten mit rundumgebenden Kontext, die ein Charakter ist eine der Gemüths-Gemüths oder „Hals“ bilden. Sie bringen weiches, aber schon sehr weiches Wesen, als da sind „Die Hände der Dornen“ (in aller und letzter neuer Harmonik), „Sanfter Song“ von Friedrich Heiler aus dem Roman „Der Tod vom Leben“, ein Song, der sich dem romantischen Genre, als der häufiger Stimmwärtigkeit in westlicher Welt. Wichtig war, und das wir hier wegen seines Harmonischen. Das Lied von verstellbar Art, neues malen, das „Ganz in der Lyra“, aber nach dem Licht sein und auch immer noch in weicher Art. Ein altes Romanzen „Ganz Geliebter“ wurde der Regimenter „Romanzen“ nach dem Lied, dass der wurde der ist nicht zu übersehender Wesen der Schlagschrift ad absurdum geführt. Für einen, mit unkonventionellen, sondern behagliche Stimmen, ein romantischer Marsch und

jeht keine Arrangements, die von Kapellmeister Willi Karstein kommen — da gibt es einen guten Klang. Die fünf Herren hatten denn auch einen so starken Erfolg, daß sie sich mit einer Zugabe lockerten konnten.

Das kleine, hart von Militär und seinem Anhang durchgeführte Publikum zeigte sich für die Kantoren sehr dankbar. — e.

Das neue Chorgebäude

Der Leiter des Magdeburger Domchor's, Bernhard Hennig, hat aus dem Gebirgsbuch für die Provinz Sachsen und Anhalt eine Ausgabe von 25 Bänden für vierhundert gemischten Chor zu einem Chorgebäude zu berechnen, das im Verlag Carl Neubauer (Weipzig) erschienen ist. 211 Seiten, Halbleinen 3 Mark, Ganzleinen 3,40 Mark. Es ist in erster Linie zur allgemeinen Verwendung in den evangelischen Kirchen gedacht. Aber auch zum Gebrauch in Schulen und Kant ist es vorzüglich geeignet, denn diese edlen gehaltenen Seiten bilden nicht nur eine unerschöpfliche Quelle, sondern auch eine faktische Kraftquelle. Hennig hat die vierhundert Arrangements selbst übernommen, und sie in dem vorzüglich gelungen. Der harmonische Verlauf ist richtig und der melodische Gang der Stimmen durch durchsichtigen leicht, aber nicht überladen. Die wichtigsten und interessantesten Veränderungen, wie sie das vergangene Jahrhundert brachte, sind sehr gut benützt. Man merkt dem Satz an, daß er die heute und doch künftige Chorbühnen Ziele zum Muster hat.

Man könne hier die Frage aufwerfen, warum Hennig nicht einfach die geliebten bekannten Chorbücher wie seine Anhaltische übernommen hat. Aber der Verfasser gibt selbst sehr richtige Gründe an. Gerade bei den Melodien sind jeden willkürlich verändert, und gerade bei ihm der Satz jedesmal dem Ausdruck der einzelnen Strophen angepasst. Der Verfasser wollte jedoch eine Höhe des Satzes finden, der für alle Strophen in gleicher Weise geeignet ist. Dabei mußte auch auf den Stimmumfang der häufigen Durmollmischer Rücksicht genommen werden.

Die Melodien und Harmonik der Chorbücher ist nach bestem Quellenmaterial bearbeitet. Die Darsteller finden sich nur bei den einzelnen Strophen angeführt, die in der Originalausgabe übernommen sind. Einige Stellen sind sogar Jahrbücher entsprechend zweigeteilt für Frauen- und Männerstimmen gesetzt und mit einer entsprechenden Harmonikbegleitung ad libitum versehen. Sehr wertvoll sind die geistliche Übersetzung des Chorgebänders, deren erster Teil die allgemein gebräuchlichsten evangelischen Gesänge enthält, während sich der zweite auf die in der Provinz Sachsen und in Anhalt üblichen bezieht. Auch jetzt ist der Inhalt des Buches nach dem neuesten Stande, nach dem, was das Herz der Kirchen in seinen Beziehungen, in seinem historischen Leben und in der Kultur beschaffen und erfüllt, geordnet. Die wichtigsten Stellen sind in einem kurzen Inhaltsverzeichnis angegeben und durch einen geistlichen Satz unter dem Buche.

jüngliche Buch recht viele Freunde diesseits und jenseits der Landesgrenzen finden. —

1. Abchiedsvorstellung im Stadttheater. Am Sonnabend

nahm Paul Orlin als Wilhelm Gieseke in der Aufführung „Am weißen Hohl“ Abschied von seinen Freunden, um seine jüngerliche Tätigkeit in Karlsbad wiederaufzunehmen. Den trauernden Hinterbliebenen sei verraten, daß dieses Absagen nur interimistisch ist, denn Paul Orlin kommt wieder und wird die Magdeburger auch in der nächsten Spielzeit mit seiner unvergleichlichen Komik erfreuen. Dem Scheidenden wurden am Sonnabend herzliche Ovationen gebracht. — e.

„Helden der Luft“. Ein amerikanischer Film, aber in deutscher Sprache gedreht und nachsynchronisiert, also restlos verständlich. Sehr amerikanisch ist der Aufbau, mit dem diese Luftfahrergeschichte ausgestattet ist: Die amerikanische Marine hat ihren großen Zeppelein „Los Angeles“, andre Luftschiffe und Luftfahrzeuge zur Verfügung gestellt, so daß abolut authentisches Sachmaterial gegeben ist. Das Problem der Südpol-Aufklärung mit Luftschiff und Flugapparat ist in eine überaus spannende und in ihrer Tendenz vernünftige Handlung eingebaut: Wahres und Pseudo-Heldentum werden hier beleuchtet. Ein Sportflieger, ein eifriger Grad, ein sogenannter Angeber, erleidet mit seiner Auffassung von Heldentum täglich Schiffbruch. Ein anderer, reifer, beherzter und tüchtiger Mann, Kapitän der „Los Angeles“, demonstriert wahren Mannesmut, der das Spielen mit der Gefahr ablehnt und sich nur an ernsten Aufgaben bewährt. Kadende Bilder vom Untergang eines Luftriesen im Sturm, erschütternde Szenen vom im Polareis verunglückten Forscher, tollkühne Mutentwürfe in der Luft und viele dramatische Episoden machen die Handlung ungeheuer aufregend. Dazu ist die Moral des Filmes für einen großen Teil unserer vom Sportfimmel befallenen Jugend sehr lehrreich. Der imposante Streifen läuft im „P a n o r a m a“, in dem wir nun schon eine ganze Reihe amerikanischer Filme gesehen haben, vor denen sich die Erzeugnisse der deutschen Industrie verziehen müssen. — e.

Köln und Düsseldorf Schauspielschauspielhaus zusammengelast. Zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Köln und dem Aufsichtsrat der G. m. b. H. Schauspielschauspielhaus wurde die Zusammenlegung des Kölner Schauspielschauspielhauses (Zutendanz; Fritz Doll) mit dem Düsseldorfer Schauspielschauspielhaus (Zutendanz; Dumont; Lindemann) unter vollem Einverständnis der beiderseitigen künstlerischen Leiter beschlossen. Das Düsseldorfer und das Kölner Schauspielschauspielhaus gehen hierbei in die Gemeinschaftsgründung „Deutsches Theater am Rhein“ auf. Dieser Zusammenschluß bezweckt eine größere Wirtschaftlichkeit und zugleich eine breitere Basis für alle wesentlichen Aufführungen. Auch sollen auf diese Weise günstigere Arbeitsbedingungen für das Kölner und das Düsseldorfer Schauspielschauspielhaus und die Theater des Restens überhaupt geschaffen werden. —

Stadt Magdeburg

Schlendrian durch einen Maientag

Der Sonntag sah nach Herbst oder April aus, aber gar nicht nach einem Maientag. Die Wetteranleger hatten sich wieder einmal geirrt. Statt des leichten Sommerkleids trug man gern wieder den dicken Winterstoff.

Trotzdem aber war Betrieb in den Straßen und auch draußen im Freien, wo es jetzt immer grüner wird. Die Kastanie trägt schon ihre großen Knospenstauden zur Schau und auch beim Pfleber zeigt sich schon die Knospensolde.

Seit 9 Tagen singen die nach Maienjourné wandernden Menschen das alte Lied „Kommt, lieber Mai, und mache...“, aber der Mai „macht“ ihnen nichts. Außer am ersten Tage war er bisher kühl und naß.

Auf den Landstraßen herrschte lebhafter Betrieb. Autos sausten brummend und summend hin und her. Dazwischen die Radfahrer mit ihren Stahlflossen, die sich freuten über den Regen in der Nacht, waren doch nun die Straßen staubfrei.

Jedemwo auf einem Sportplatz probten die Segelflieger und wieder woanders hatten sich die Hundefreunde eingefunden, um Schutzhunde vorzuführen. Das war eine Freude. Wie klug die Tiere sind, wie verständnisvoll sie ihren Herrn ansehen...

Als der Maientag sich seinem Ende neigte, winkte er Abschied mit dem Golde der Abendsonne, die alles herrlich überflutete. So war an diesem Maientag wenigstens eine Viertelstunde wirklicher Mai.

Frühlingsfahrt zur Rudelsburg

Mai kühl und naß, macht dem Wandrer keinen Spaß. So werden die zweimal 870 Gäste der beiden Saale-Sonderzüge der Reichsbahn in der Nacht vom Sonntag geseufzt haben, als der Himmel zur Fällung der bauerlichen Scheunen seine Gießkannen entleerte und die Heizvorrichtung abstellte.

Aber siehe da, man wurde angenehm enttäuscht; denn im schönen Sachsen fiel am ganzen Sonntag wech Gneiswacken gaum e Drevvachen. Von der Sonne wird freilich keiner der Teilnehmer auf dieser Frühlingsfahrt gestochen worden sein...

Die historisch weniger interessierten wurden durch ein Landschaftsbild enttäuscht, wie mir es in unserer Gegend leider nicht haben. Zwar das Solbad Kösen selbst mir jenem Kurpark und dem hoch am Bergeshang gelegenen Gradierwerk konnte die Magdeburger nicht allzulange fehlen, trotz der sauberen und gepflegten Anlagen und schönen hübschen Parkanlagen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker veranaltete im „Volkeber“ eine Jubiläar- und Ausgliederungsfeier. Neben 35 Jubilaren, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Buchdruckerverband zurückblicken konnten, galt die Ehrung besonders einem verdienstvollen Streiter und langjährigen Mitarbeiter der „Volksstimme“.

Der Jubilär, der in schlichten Worten gerührt für die Ehrung dankte, erzählte dann Persönliches aus seiner Schaffenszeit, in der er manche unbekannteren Episoden und erdigen Situationen zum besten gab, die die „Volksstimme“-Druckerei während der Kriegsjahre und Nachkriegsjahre durchlitten mußte.

Verbandstag der Kupferschmiede

Im festlich geschmückten Saale des „Wintergarten“ in Neue Neustadt hat am Montagvormittag der Verband der Kupferschmiede Deutschlands seinen Verbandstag eröffnet. Der Montag, Dienstag und Mittwoch sind für die Verhandlungen der Tagung vorgesehen. Neben dem Geschäftsbericht und den internen Fragen innerhalb der Organisation weist die Tagesordnung den Punkt der Verschmelzung mit dem Deutschen Metallarbeiterverband auf.

Eine kleinere Gewerkschaft hat sich diesmal die Stadt Magdeburg als Kongreßstadt ausersehen. Trotzdem wird die Magdeburger Arbeitererschaft den Verlauf ihrer Tagung mit gleichem Interesse verfolgen wie die Verhandlungen der großen Organisationen, die als Verhandlungsort die Stadthalle gewählt hatten.

Der Verband der Kupferschmiede blüht auf eine 47jährige Geschichte zurück. Das Kupferschmiedehandwerk war früher ein sehr angesehenes Gewerbe in der Technik und Kunst der damaligen Zeit. Der Wandel der Technik mit seiner Veränderung der Arbeitsmethoden und der Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat den Beruf und damit auch seinen Verband der Gehilfen weit zurückgehen lassen.

Die Lage im Kupferschmiedegewerbe beleuchten die Zahlen der herrschenden Arbeitslosigkeit. 60 Prozent der Mitglieder sind arbeitslos und 10 Prozent leisten Kurzarbeit. 20 Prozent der Mitglieder leisten nur noch volle Beiträge. Daß sich unter diesen Verhältnissen die kleinere Organisation an die größere anlehnen muß, erscheint als selbstverständlich.

Die Magdeburger organisierte Arbeitererschaft wünscht den Kupferschmiedern in dieser schweren Zeit das Warten einer glücklichen Hand über ihrer Tagung, die es versteht, dem Verband die Wege zu weisen, die notwendig sind, die Geschlossenheit der Arbeitererschaft gegen ihre Feinde von links und rechts zu wahren.

Verbandsvorsitzender F a h r m a r k t eröffnete den Verbandstag mit begrüßenden Worten. Für die Magdeburger Ortsgruppe der Kupferschmiede begrüßte Ortsgruppenleiter K ö p p e die Tagung. Für den Vorstand des D A M B. brachten S c h l i m m e und für den Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverband Sandke die Grüße ihrer Organisationen.

S c h l i m m e führte aus: Noch nie fanden die Gewerkschaften so von Feinden umringt. Kein andres Land wird von der Weltkriege so heftig gerüttelt. Mehr als sechs Millionen Arbeitslose schreien nach Arbeit und Brot. Innen- und außenpolitische Unruhe und gegenseitiges Mißtrauen hindern die wirtschaftliche Wiederannäherung und heiligen den Deflations- und Schrumpfungsvorgang. Die kapitalistischen Gesetze sind in aller Welt außer Kraft gesetzt; daher ist eine automatische Selbstheilung der Krise so gut wie ausgeschlossen.

Wer bereits in den Anien vom Wandern oder aus andern Ursachen etwas wadlig geworden war, konnte mit dem zwischen Kösen und Raumburg pendelnden Autobus in 15 Minuten zur Stadt des Kirchfestes gelangen, um hier den viertürmigen Dom mit seinen einzigartigen innern Skulpturen und Architekturen zu bewundern. Zum Schluß blieb noch ein Rundgang durch die mittelalterliche Stadt. Häuser, Stadttor, Giebel, Erker, bei deren Anblick dem Fremnd alter Baukunst das Wasser im Munde zusammenläuft. So und noch herrlicher, herrlicher als selbst Gildesheim und Braunshweig, könnte Magdeburg heute aussehen, wenn der große Brand von 1631 nicht passiert wäre.

Da der Zug auch in Raumburg hielt, konnte man von hier die Rückfahrt antreten. Das Gewimmel auf dem Bahnsteig bewies, daß die alte Bischofsstadt den größten Teil der Frühlingsfahrer an sich gelockt hatte, ganz abgesehen von den Vielen, die die umgekehrte Wanderung von Raumburg nach Kösen gewählt hatten. Dank der Umlicht der Reichsbahnverwaltung fand jeder in kürzester Zeit seinen Reiseplatz, und weissen Orientierungssinn inzwischenden gestritten hatte, den beförderten hilfreiche Hände à la Schillers Glode (ziehet, ziehet, heßt) auf seinen Stammes im Abteil. Bei Merzberg machte ein job- und benzintartiger Geruch, der den geschlossenen Wagen plötzlich durchdrang, auf die Nähe des Leunawerkes aufmerksam.

Achtung! Schallplatten-Konzert heute Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“ unter dem Motto:

Wenn die Sonne lacht... Unser Fritze, der große Angeber erzählt neue Schnurren und Witze dabei.

Eintritt 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Ehrung für einen alten Kämpfer

Der Verband der Deutschen Buchdrucker veranaltete im „Volkeber“ eine Jubiläar- und Ausgliederungsfeier. Neben 35 Jubilaren, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Buchdruckerverband zurückblicken konnten, galt die Ehrung besonders einem verdienstvollen Streiter und langjährigen Mitarbeiter der „Volksstimme“.

Der Jubilär, der in schlichten Worten gerührt für die Ehrung dankte, erzählte dann Persönliches aus seiner Schaffenszeit, in der er manche unbekannteren Episoden und erdigen Situationen zum besten gab, die die „Volksstimme“-Druckerei während der Kriegsjahre und Nachkriegsjahre durchlitten mußte.

im Chaos untergehen sollen. Wir werden die schwerste Wirtschaftskrise nur überwinden, wenn die Arbeiterklasse endlich die Notwendigkeit und Bedeutung der einheitlichen Front erkennt. Der Verband der Kupferschmiede will die Konzentration der gewerkschaftlichen Kräfte durch Anschluß an den D A M B. erfüllen. Die Stärke der Arbeiterklasse liegt allein in ihrem disziplinierten organisatorischen Zusammenhalt.

Kaufers sprach begrüßende Worte für den Bezirk Magdeburg des D A M B. und des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Er betonte besonders, daß es eine Forderung des Gewerkschaftslebens sei, wenn der Verband der Kupferschmiede in dem großen Metallarbeiterverband aufgehen würde.

Mit den Verhandlungen über den Punkt: Geschäftsbericht und Stellungnahme zur Vereinnung mit dem Deutschen Metallarbeiterverband begann die eigentliche Tagung. Verbandsvorsitzender F a h r m a r k t erbatete dazu das Referat. Er behandelte anfangs die politische und wirtschaftliche Weltlage, wie sie durch den Ausgang des Krieges entstanden sind. Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf die Sozialgesetzgebung veranschaulichte er. Unter diesen Krisenerscheinungen ist die Berufsgruppe der Kupferschmiede eine, die am stärksten gelitten hat.

Die Mitgliederzahl ist von 7185 im Jahre 1929 auf 5768 zurückgegangen.

Die Lohnkämpfe und sonstigen Kleinkämpfe in der Gewerkschaft bewegen sich nicht immer in den gewünschten Bahnen des Erfolges. Sie sind ein Ausbruch der Krisenzeit geworden. Bei den neuen Tarifkündigungen langt die Kraft der Organisation nicht mehr aus, weitere Verschlechterungen zu verhindern. Es muß örtlich versucht werden, das Schlimmste zu verhindern.

Durch die erheblichen Ausfälle an Geld hat auch der Verband Notmaßnahmen in der Unterrichtsfinanzierung ergreifen müssen.

Störungsversuche der R A D. und auch der Nazis, die am Verband berührt worden sind, sind zurückgewiesen worden.

Die Verrechnungen über die Verrechnung mit dem Deutschen Metallarbeiterverband ziehen sich schon über einige Jahre hin. Finanzielle und Tarifschwierigkeiten ließen bisher eine Verschmelzung noch nicht ratsam erscheinen. Im Jahre 1930 in einer Urabstimmung stimmten noch 54,8 Prozent der Mitglieder gegen eine Verschmelzung. Dieses Ergebnis hat erhebliche Zersplitterung im Verband hervorgerufen. Einzelne Hebertritte in den D A M B. erfolgten.

Deute hat sich die Lage grundlegend geändert. Die Wirtschaftskrise zerschlägt die kleinen Verbände. Eine Verschmelzung mit dem D A M B. ist heute das Gebot der Stunde. Der Zentralvorstand stellt den entsprechenden Antrag.

war, nahm einen harmonischen Verlauf und Hang aus in den Ruf: „Hoch, Kollege Ebermann!“ und in den Wunsch, daß es ihm vergönnt sei, noch lange Jahre die nun endlich verdiente Ruhe zu genießen.

Stadtratswahlzeiten laufen ab

Im Laufe des Rechnungsjahres 1932 läuft die Wahlzeit mehrerer beiderseitiger Magistratsmitglieder, die bekanntlich auf 12 Jahre gewählt werden, ab. Die Wahlperiode des Stadtrats Wittmann endet am 8. September, des Stadtrats Z i n j e r l i n g am 17. November und des Stadtrats U r n o l d am 31. März nächsten Jahres. Der Magistrat beschloß, der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Besetzung dieser Stellen Vorläge zu machen.

Albert Thomas in Magdeburg

Am 31. März 1930 meiste Albert Thomas, der so plötzlich verstorbenen Präsident des Internationalen Arbeitsamtes, in Magdeburg. Die Volkshochschule hatte ihn zu einem Vortrag über Organisation und Aufgaben des Internationalen Arbeitsamtes in Lauf eingeladen. Am Nachmittag besichtigte der Gast Magdeburg, seine neuen Wohnkolonien, soziale und kommunale Einrichtungen, insbesondere das Verwaltungshaus der Ortskrankenkasse. Die Hoffnung, eine hellere Zukunft in Europa und in der Kulturwelt grolde sich nicht zum letzten auf die wunderbaren Beweise des sozialen Willens und der technischen sowie wirtschaftlichen Tüchtigkeit der deutschen Demokratie, erklärte er, als er sah, was in Magdeburg in der Nachkriegszeit entstanden war.

Am Abend sprach Albert Thomas in der Magdeburger Stadthalle.

Überall in der Welt, so führte Thomas in deutscher Sprache aus, erheben sich Millionen Stimmen: „Durch welche Mittel und Wege können wir den Krieg lösen, wie die Welt in Ordnung bringen?“ Teilarbeit an diesem Werke leistet das Internationale Arbeitsamt. Jener Teil des Friedensvertrages, der die grundlegenden Bestimmungen für das Internationale Arbeitsamt enthält, ist kein Diktat. Vielmehr sind zu diesem Kapitel die deutschen Vorschläge verwendet worden. Es ist darin gesagt, daß der Völkerbund den Weltfrieden zum Ziele habe, dieser Friede aber nur aufgebaut werden könne auf sozialer Gerechtigkeit. Es ist die Pflicht des Arbeitsamtes in Genf, die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter aller Länder anzustreben.

Es mag sein, daß das Arbeitsamt in der Zeit wirtschaftlicher Depressionen und Kriege wie ein Paradoxon wirkt. Es hat aber dennoch, international gesehen, einige Erfolge erzielt und seine Friedensberechtigung bewiesen. Eine wissenschaftliche Abstraktion wurde geschaffen, die die sozialen Verhältnisse aller Länder zueinander in Beziehung zu bringen versucht.

Diese internationale Heberichten gab es niemals; es war schon schwer, die sozialen Schiedungen eines einzelnen Landes zu übersehen. Jetzt ist uns die Möglichkeit gegeben, eine internationale Arbeiterkollaboration zu betreiben. Die Gewinnung vieler Staaten für diese Pläne ist nicht leicht. Ich habe den Stolz des Völkers gewonnen und bin wie der ewige Jude der Sozialpolitik durch alle Länder gezogen und habe für meinen Gedanken gewonnen. Dadurch sind einzelne Erfolge erzielt worden, die mich zwar nicht stolz machen können, aber eine kleine Gewinnssuche bringen. Es gelang, in 28 Staaten einseitige Bestimmungen über Behandlung ausländischer Arbeiter und Betriebsunfälle zu schaffen. Unsere Bestimmungen über das Mindestalter Jugendlicher in Betrieben wurden von 22 Staaten ratifiziert. Das Gesetz gegen die Nachtarbeit der Frauen wurde von 18 Staaten angenommen. Es ist immerhin ein Resultat unserer Arbeit.

Wichtiger als die Regelung materieller Dinge ist unser Bemühen für die Verständigung aller Völker. In dieser Richtung ist auch innerhalb des Arbeitsamtes selbst ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Sachkenntnis der deutschen Vertreter wird sehr geschätzt. Mit dem deutschen Arbeiterführer Legin verband mich engste Freundschaft.

Die Magdeburger Handball-Städtemannschaft verliert

Hannover gegen Magdeburg 15:5

Regen! Nichts als Regen. Grau in grau der Himmel. Erst spät klärte es sich auf. Auch die Zuschauer begannen sich langsam einzustellen.

8:1 geschraubt. Nach einige Minuten und dann ist Halbzeit. Doch noch einmal erwischt der rotweiße Mittelstürmer den Ball und stellt das Ergebnis auf 9:1.

Mürnberg-Ost und Kottbus im Endspiel

Mürnberg schlägt den Nordwestdeutschen Meister Bremen-Blumenthal 4:1. Nun herrscht Klarheit über die Endspielgegner um die Bundes-Fußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Fußballspiele in Magdeburg

Sport-Werbetag in Loitsche.

Bei guter Beteiligung der Vereine Wader Loitsche, Konordia Rogäs und Eintracht Wolmirstedt verlief die Veranstaltung sehr gut.

Den Meigen eröffnete die zweite Elf von Loitsche gegen die Jugend von Eintracht Wolmirstedt. Das Spiel endete 5:2 für Wolmirstedt.

Turner Burg gegen Sturm 07 1:7 (0:4). Eine große Zuschauerzahl sah am Mittwochabend in Burg ein gutes Spiel, in dem Sturm 07 in großer Form war.

Sturm 07 gegen Turner Burg 3:1 (1:1). Zu dem Rückspiel traten die Turner nur mit zehn Mann an. Sturm zeigte auch schon bessere Spiele, aber trotzdem hatte es das Spiel vollständig in der Hand.

Sportklub Burg gegen VfL 05 Hamburg 2:7 (2:2). Vor dem Spiel hielt Parteisekretär Langnidel an die norddeutschen Gäste eine Ansprache und ließ sie herzlich willkommen sein.

Germania Burg gegen Groß-Otterleben 5:2 (2:2). Auch in diesem Spiele mußte Otterleben der Erfassmannschaft von Germania den Sieg überlassen.

Sturm Schönebeck gegen Niedernbodeleben 2:1 (2:0). Niedernbodeleben enttäuschte nach der angenehmen Seite.

Wader Felgeleben gegen Weißhof Schönebeck 3:1. 700 Zuschauer sahen ein flottes und sehr faïres Spiel, das Wader verdient gewann.

Fichte Budau gegen Eintracht Süd 0:3 (0:0). Die Erfassleute, die Fichte auch zu diesem Spiel einstellten mußte, fielen vollständig aus.

VfL gegen VfR 6:2 (3:1). Obwohl der Platzbesitzer lange nicht in bester Verfassung war, gelang ein überzeugender Sieg über die nachlassenden Tracauer.

Eintracht 02 gegen Weißhof Magdeburg 6:5. Nach gutem Durchschmittspiel konnte Eintracht den Sieg für sich buchen.

Freie Turner Stendal gegen Freie Turner Gardelegen 2:0 (1:0). Die Gardeleger machten den Hiesigen den Sieg nicht leicht.

Eichenbarleben gegen Abenteuhen 7:2 (3:0). Abenteuhen als neuer Verein konnte Eichenbarleben noch keinen Widerstand entgegensetzen.

Barleben II gegen Glindenberg I 0:1 (0:0); Glindenberg gegen Barchau 7:1 (4:0); Glindenberg II gegen Barchau II 8:1 (1:1).

Untere Mannschaften: Fichte Budau II gegen Eintracht Süd II 1:3; Fichte Budau III gegen VfR III 3:3; Felgeleben II gegen Weißhof Schönebeck Alte Herren 1:0.

Jugend: Felgeleben gegen Weißhof Schönebeck 3:3. Knaben: Felgeleben gegen Viere 11:0.

Fußballspiele im 4. Bezirk

Eintracht Ufersleben gegen Britannia Ufersleben 4:5 (2:4). Trotzdem Britannia in diesem Serienspiel bis zur Halbzeit schon mit 4:2 im Vorteil war, verringerte Eintracht durch ein äußerst eifrig vorgetragenes Spiel den Stand des Resultats am Schluß auf 4:5.

VfR Sportfreunde Staßfurt gegen Wader Förderstedt 0:4. Wie nicht anders erwartet wurde, zeigte sich in diesem Punktspiel Wader als die stärkere Mannschaft.

Heddingen gegen Löderburg 7:1. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Spiel. Das Ergebnis entspricht nicht ganz den Kräfteverhältnissen beider Vereine.

Vorkampf Frankreich gegen Magdeburg 4:3

Der mit viel Spannung erwartete Vorkampf fand unter einem ungünstigen Stern. Trotz eifriger Reklame war der Besuch sehr mangelhaft.

In den internationalen Kämpfen traf Vollrath (Magdeburg) im Fliegengewicht auf Chantreaux (Frankreich). Die erste Runde galt beiderseitiger Nüchternheit, die zweite und dritte lag Vollrath vorn, obwohl der Franzose in den letzten Sekunden alles daransetzte auszugleichen.

Zum 100. Male beriet an diesem Abend Müller (Magdeburg) den öffentlichen Ring, um gegen Bertrand (Frankreich) im Federgewicht zu kämpfen.

Freie Turner Ufersleben gegen Burgdörner Altorf 11:0. In diesem Gesellschaftsspiel konnten die Gäste der Turnerschaft nie gefährlich werden.

Handballspiele in Magdeburg

Eiche Biederitz gegen Diesdorf 6:5. Biederitz war leicht überlegen, so daß das Resultat dem Spielverlauf entspricht.

Eintracht Süd gegen Diesdorf 2:4. Beide Mannschaften spielten mit Erfolg. Eintracht Süd Sportlerinnen gegen Barajsch Sportlerinnen 2:1.

Fichte Budau gegen Fichte Sudenburg 7:7. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an, zeigten aber ein gutes Spiel.

Fichte Budau gegen Sportverein Neue Welt 11:6. Neue Welt gab einen spielstarken Gegner ab, konnte aber Fichte den Sieg nicht nehmen.

Freie Turner Vermisch gegen Fichte Alte Neustadt 8:7 (4:2). Dies Spiel brachte bei weitem nicht die erwarteten Leistungen, da die Alte Neustädter Erfassspieler böllig verlagten.

Friesen Neuhalbensleben gegen Fichte Neue Neustadt 4:6 (3:1). Neuhalbensleben stellte eine körperlich gute und flinke Mannschaft, wogegen die Gäste mit nur 9 Mann und geschwächt durch 4 Erfassleute antraten.

Fichte Wilhelmstadt gegen Freie Turner Körbelitz 6:2 (2:1). In der Niederlage der Turner trug vor allem die Läuferreihe schuld, die viel zu weit aufrückte.

Cracau gegen Klein-Otterleben 3:4. Die jungen Cracauer traten mit drei Mann Erfolg an und mußten infolge des aufgeweckten Platzes den Sieg an Otterleben abgeben.

Klein-Ummenleben I gegen Cracau II 5:13. Cracau hatte das Spiel vollkommen in der Hand.

VfL gegen Fichte Neue Neustadt 10:4 (6:6). Nach flottem Spiel konnte Fichte den Sieg an sich reißen.

Ausscheidungsspiele.

Im ersten Ausscheidungsspiel um den Aufstieg in die erste Klasse spielten Frohje gegen Fernersleben II 11:4.

Handballspiele im 4. Bezirk

Ufersleben gegen Förderstedt 6:2. Hätte Förderstedt denselben Eifer gehabt wie der Sieger, wäre das Resultat anders ausgefallen.

Borne gegen Sandersleben 8:2. Borne siegte verdient. Neundorf I gegen Leopoldshall II 3:9.

Dörsleben gegen Löderburg 3:6. Löderburg konnte dieses Treffen gegen alles Erwarten gewinnen.

Inseburg gegen Calbe 0:9. Wie vorauszu sehen, machte Calbe kurzen Prozeß mit Inseburg.

Staßfurt I gegen Leopoldshall B 6:7. Beide Mannschaften lieferten sich einen Kampf, bei dem es bis zur Schlußminute um den Sieg ging.

Handball-Kreismeisterschaft

Vorwärts Fernersleben spielte in einem Sonnabendspiel gegen Freie Sportvereinigung Thale und gewann überlegen 20:6.

langte es immer noch für diesen zu einem Punktziele. Im Velttergewicht betreten den Ring Monteils (Frankreich) und Waring (Magdeburg).

Waring kämpfte schon besser als an diesem Abend und hätte bestimmt die Punkte geschafft.

Ganz unverständlich blieb die Weigerung Rodewins (Frankreich), gegen einen schwereren und leichteren Gegner zu kämpfen.

In den Vorkämpfen konnte ein Schülerpaar von Vorwärts Sudenburg allgemein gefallen; der Kampf ging ohne Wertung. Lange (Adler 98) siegte über Fürtjenberg (Vorwärts) nach Punkten.

Stärksten Gegnern. Leopoldshall gewann gegen Freie Turner Lehndorf 15:4 (8:4). Zu Anfang des Spieles sah es böse aus für Leopoldshall.

In der Endrunde um die Westdeutsche Meisterschaft spielten die Bezirksmeister Hamborn-Schmidthorst gegen Schwarzgels Düsselhof 4:4 (3:3).

Im die Schlesische Meisterschaft gewann die Freie Turnerschaft Breslau gegen den vorjährigen Meister VfR Görlitz 6:5.

In der Zwischenrunde um die Nordbairische Meisterschaft gab es einen Heberauschungsstich von Wunsiedel über den Schwimmklub Schweinfurt mit 5:4.

Anhalt. Reichsbanner Dessau gegen Reichsbanner Köthen 18:1. Meinsdorf gegen Dessau 95:20.

Stammshweiger Bezirk. Müningen gegen Bildung Peina 2:1. Vormärts Wolfenbüttel trug einen Vereinskampf gegen Delphin Braunschweig aus.

Schauturnen in der Alten Neustadt

In flottem, lebhaftem Wechsel sollte ein umfangreiches Programm ab. Gymnastik, Spiele, Tänze, Geräterturnen und heitere Wettkämpfe folgten einander.

Werbeabend in Gerwisch

Leider wurde die Mühe der Gerwischer Vereinsleitung, die mit den Vorführungen der Bezirkschule ihren Anhängern etwas Besonderes bieten wollte, nicht durch den erwarteten Besuch gelohnt.

Jugendleiterlehrgang der 8. Gruppe

Leider waren die Bemühungen des Gruppenjugendleiters wenig von Erfolg gekrönt. Die Vereine der 8. Gruppe schenken dem Jugendproblem leider noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit.

Anfahrten der Kanufahrer

Trotz des kühlen Wetters sammelten sich am frühen Morgen die Vereine am Klubhaus Budau-Fernersleben.

Bezirkssternfahrt der Radfahrer

Als Ziel der Sternfahrt des 3. Bezirks wurde Wolmirstedt gewählt. Pünktlich rückten die Radlerzüge aus dem Bezirk in Wolmirstedt ein.

Arbeiter-Regler

Am Sonntag trug die Ortsgruppe Magdeburg der Arbeiterregler ihren dritten Gang zur Ortsgruppenmeisterschaft aus.

LINDCAR Sei klug - fahr Lindcar. Fahrräder ab RM. 62.00. Wochenraten ab Mod. 40 ab 2.00. Decken 1.50. Schlüssel 0.50. Federn RM. 1.30 usw. Lindcar-Filiale Magdeburg, Gr. Mühlentor 18

Woo

Von Valentin Stibeltzky.

Woo war keine chinesische Prinzessin, auch kein chinesischer Straßengauler — es war ein schöner deutscher Schwärzhund.

Hunde nennt man in China gewöhnlich Woo. Nicht allein darum, weil diese Säbeln ihrem Gebell so ähnlich klingen. Denn Woo bedeutet in der chinesischen Sprache, die so reich an Begriffen und so arm an langverdrückenen Worten ist, alles mögliche und unter anderem auch — Zeitung. . . .

Wodurch zwei so grundverschiedene Begriffe zu dem gleichen Namen gekommen sind, wer kann das heute noch ergründen? Vielleicht waren vor Tausenden von Jahren die Zeitungen in China einmal auf den Hund gekommen.

Trotzdem aber ein und dasselbe Wort in China die verschiedensten Dinge bezeichnen kann, kennt sich jeder aus. Und wenn man zum Beispiel sagt: „Der teure Verbliebene war treu wie ein Woo“, so weiß man sofort, es heißt nicht: „Der teure Verbliebene war treu wie eine Zeitung.“

Doch ich will ja gar nicht so entlegene Themen anschneiden, sondern nur von meinem Hunde Woo erzählen. Dieser Hund war eigentlich eine Hündin, und dieses letztere war er sehr eifrig. Er wollte es über den heiligen chinesischen Bauern nachmachen, die dreimal im Jahre ihren Hund ernten. Doch trotz eifriger Hingabe an die sätlichsten Gebote der Natur brachte es Woo über zwei Jahresernten nicht hinaus. Dafür waren diese immer recht ausgiebig. . . Woo schien die Zahlen von sechs bis zehn für heilig zu halten, denn in diesen Grenzen bewegte sich stets seine blühende Nachkommenschaft.

In Tintao, wo er lebte, hatte Woo irgendwann eine Kulturmision zu erfüllen, denn er bewachte die deutsch-chinesische Schule. Aber er hatte sich so schnell und so gründlich in seine chinesische Umgebung eingelebt, daß er sich wahllos von jedem chinesischen Kötter den Hof machen ließ und dadurch seine Nachkommenschaft in den unmöglichsten Variationen verfallende. Schließlich hatte er so viel chinesische Liebe im Leibe, daß er für alle übrigen Völker und Nationen nichts mehr als bellenden Haß und faurernde Verachtung empfand.

Als ich das erstmal, ein lächerlicher Fremdling, durch das Gattenswürfchen den von ihr bemachten Grund und Boden betrat, riß Woo wütend an ihrer Seite und warf mir in ihrem heitern Runderwelch die unverständlichsten Grobheiten an den Kopf. Ich war jedoch im Gegensatz zu dem autoritären Hundehalter Goethe, gewohnt, mit nichts aus bellenden Köttern zu machen, und warf ihr ein paar enthöllte Erdnüsse zu, die in China noch viel billiger sind als bei uns die Ohrenbeulen. Woo war offenbar kurzschichtig, denn sie erkannte nicht gleich, wozu wohlfeiler Schemel ich ihr da anbot. Schweißperlen überdeckte ihre dahar ihre Junge nach den weißen Herrnen aus und schob sie geschickte zwischen ihre Zähne. Im nächsten Augenblick wurden ihre armostranden Züge aber von einer Grimasse der schmerzlichen Enttäuschung entleert. So weit irrte sie den Knaben auf, als wolle ihr der hinterkeine Padenzahn gerissen werden, und knurte lange und andächtig, bis sie auch das letzte Maßchen dieses Födelputters ausgekostet hatte. Dann drehte sie mir lautlos den Rücken und schritt geistes und eingeklemmten Schweißes zu ihren bereits durstig nach ihr wimmelnden Jungen zurück.

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau
Gesucht in Vertriebs-Verlag. Baden-Baden
(15. Fortsetzung) (Schluß folgt)

Kunze wandte sich Herr Direktor Görweck zu.
Der Angeklagte hatte sich endlich gelegt.
Er ist etwas abgemagert von dem Verlust der Vergangenheit.
Görweck verzog sich vor dem Behörden.
Er ist etwas flau und scheint ein wenig weniger geworden.
Der Richter sagte ihm mit einem Nicken des herrlichen
Strichs.
„Der Herr, die ich Ihnen den Eid schwören, daß ich Sie
nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung darauf hin-
weisen, daß der Eid eine sehr ernste Sache ist. — Wer unter Eid
schwört, der schwört, daß er die Wahrheit sagt oder verspricht, die Wahrheit
zu sagen, nicht zu lügen, nicht zu schweigen, nicht zu schwören,
nicht zu schwören, nicht zu schwören, nicht zu schwören.“
Görweck wandte sich wieder zu Herrn Direktor.
„Sie sind ein sehr vernünftiger Mann.“
Der Richter sagte ihm die Verantwortung.
„Der Herr, die ich Ihnen den Eid schwören, daß ich Sie
nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung darauf hin-
weisen, daß der Eid eine sehr ernste Sache ist. — Wer unter Eid
schwört, der schwört, daß er die Wahrheit sagt oder verspricht, die Wahrheit
zu sagen, nicht zu lügen, nicht zu schweigen, nicht zu schwören,
nicht zu schwören, nicht zu schwören, nicht zu schwören.“
Görweck wandte sich wieder zu Herrn Direktor.
„Sie sind ein sehr vernünftiger Mann.“
Der Richter sagte ihm die Verantwortung.
„Der Herr, die ich Ihnen den Eid schwören, daß ich Sie
nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung darauf hin-
weisen, daß der Eid eine sehr ernste Sache ist. — Wer unter Eid
schwört, der schwört, daß er die Wahrheit sagt oder verspricht, die Wahrheit
zu sagen, nicht zu lügen, nicht zu schweigen, nicht zu schwören,
nicht zu schwören, nicht zu schwören, nicht zu schwören.“

Vor allem haßte Woo die Japaner und noch gründlicher die Japanerinnen. Wahrscheinlich, weil in stillen, klaren Sommernächten, wenn jeder Hund ein Recht auf ungestörte Naturgenüsse zu haben glaubt, aus den offenen Fenstern der gegenüberliegenden japanischen Teehäuser die Klänge der Gitarren und die zarten Stimmen der Geißas an ihr empfindliches, nur an deutsche Sonaten und chinesische Flöten gewohntes Ohr drangen, worauf sie immer lange und ergebnislos den Mond um Hilfe ansah.

In ihrem Haß gegen alles Japantische ließ Woo oft die elementarsten politischen Gefühlsrückflüchte außer acht. Da kam einmal eine japanische Offizierin in die Schule, der die Geistesverwirrung des deutschen Sturms und Drangs gründlich studieren wollte. Einmal schritt er gerade in seinen frisch gebügelteten Khakihosen durch den Garten zum Schulgebäude hinauf, als es Woo irgendwie gelang, sich von ihrer Kette loszureißen. Mit ohrenbetäubendem Triumphgeheul setzte sie ihrem Opfer nach, bis es triumphiierend in die Wade und schlug sich dann eilig in die Büsche. Als der chinesische Torwächter dann, schließlich ungern, doch pflichtschuldig, sie mit der unübertrefflichen Klarheit eines Bambusröhres bekanntmachte, klagte und heulte Woo lange über das Zunehmen des japanischen Einflusses in China. . .

„Was zuviel ist, ist zuviel!“ sagten wir uns, als Woo das leztmal zehn Junge geworfen hatte. Es wurde uns angst und bange, wenn wir sahen, mit welchem unwillkürlichen Durste diese zehn nichtsnutzigen Kötter an unsere Pao jagen, und wie der schöne Hund mit jedem Tage magerer und trauriger wurde. Nach einem Kriegsrat kam uns der erlösende Gedanke, daß wir Woo in notwendiger Misachtung ihrer heiligen Muttergefühle von ihrer sehnlichen Last befreien müßten. Als wir uns darauf in feierlichem Gönnermarch zum Hundebütle begaben, fanden wir Woo nicht darin, und nur die kleinen Kötter wimmerten zum Herzerbarmen. Wir durchstreiften den Garten, riefen laut ihren Namen, und endlich kam Woo aus einem Gebüsch langsam auf uns zugestochen. Würde letzte sie uns die Hände und versuchte schließlich, uns ihre sämliche Lage begreiflich zu machen. Sie war ausgefrunzt bis auf den letzten Tropfen. Ihr gutes Herz konnte das Gewinnel ihrer Jungen nicht länger ertragen, und sie hatte sich zurückgezogen, um einen Entschluß zu fassen.

Wir mußten Deutschland heimgehen, und wirklich fanden wir eine japanische Hündin, die selbst nur ein junges hatte und bereit war, Pao's Kinder in Pflege zu nehmen. Woo war dadurch vor ein neues Problem gestellt. Ihr Haß gegen Japan wurde mit Dankbarkeit gemischt. Aber sie zog sich glänzend aus der Affäre! Wenn die japanische Hündin mit ihren elf Jungen stolz an ihr vorbeiging, hellte sie wütend, riß an der Kette, als ob sie die zwölf Isotri aus nationalen Gründen töten müßte, und wedelte zugleich allen mit ihrem Hinterteil einen internationalen Gruß zu. . .

Wissenschaftliches Allerlei

Ultramikroskopische Bazillen werden sichtbar. Es ist allgemein bekannt, daß ultramikroskopische Keime, die diesen Namen erhalten haben, weil man sie auch mit dem stärksten Mikroskop nicht sehen konnte, trotzdem sichtbar sein sollen. Aber zwei englischen Gelehrten des Londoner St. James's Hospital, Professor Sedgwick und Dr. Cogles, ist es jetzt gelungen, diese winzigen Keime sichtbar zu machen. Weber nahm man an, daß eine be-

stimmte Gruppe von lebenden Organismen, die Krankheiten wie Masern, Pocken und Kinderlähmung hervorrufen, kleiner sind als die gewöhnlichen Bakterien, und man nannte sie daher „ultramikroskopisch“. Für Gewinnung von Sera gegen diese sogenannten „Virus-Krankheiten“ wäre die Sichtbarmachung von größter Bedeutung. Vor fast 30 Jahren hat ein deutscher Gelehrter namens Paschen diese Frage besonders eingehend behandelt, und die nach ihm benannten „Paschen-Körper“, eben jene unsichtbaren Bazillen, die man auch Virus nennt, sind ein Streitgegenstand der Wissenschaft geworden. Diese „Paschen-Körper“ waren von dem Gelehrten in der Lymphe gefunden worden, die als Impfstoff gegen die Pocken verwendet wird. Die beiden englischen Forscher berichteten nun in der medizinischen Fachzeitschrift „Lancet“, daß es ihnen gelungen sei, den Virus des Impfstoffes zu sehen. Die Lymphe wurde durch einen besonderen Filter gebracht, von dem man weiß, daß er die Virus-Teilchen zurückhält. Der Inhalt des Filters wurde dann mit einem neuen besonders starken Zentrifugenapparat, der 14000 Umdrehungen in der Minute macht, „gesponnen“. Die dadurch erhaltenen Stoffe, die besonders reich an Paschen-Körpern waren, wurden von der Lösung befreit, in der sie sich befanden. Die übrig gebliebenen Körper behielten ihre Wirkung und waren sichtbar. Es besteht kein Zweifel, daß diese sichtbaren Organismen die Ursache der Wirkungen auf der Haut sind, die durch die Impfung hervorgerufen werden. Da diese Sichtbarmachung eines bisher für unsichtbar geltenden Virus mit dem gewöhnlichen Mikroskop gelungen ist, so besteht die Hoffnung, daß auch andre „ultramikroskopische“ Viren sichtbar gemacht werden können und man so Mittel gegen Krankheiten gewinnt, die sich bisher der Bekämpfung entzogen. —

Der älteste Menschentmund. Ein Hund, der den Unterkiefer des ältesten bisher bekannten Vertreters der Gattung Homo sapiens darstellen soll, ist von dem englischen Paläontologen Dr. Leakey in der Nähe eines kleinen Dorfes Kanam am Ufer des Viktoria-Sees in der Nähe der Keniabucht in der Kenja-Kolonie in Ostafrika gemacht worden. Der Knochen wurde in einer Schicht entdeckt, die der ältesten Schicht der Kenia-Kolonie von Oldoway entspricht und noch älter ist als die Schicht, in der das Skelett des Oldoway-Menschen gefunden wurde, das bisher als das älteste der Welt galt. Man schätzt das Alter des neuen Hundes auf etwa zwei Millionen Jahre. Besonders wichtig ist, daß in derselben Schicht Knochen von Menschenaffen gefunden wurden, die in diesen Einzelheiten Ähnlichkeit mit dem mentalischen Typus aufweisen. —

Redensarten



„Sie wollen der Toten nichts Nettes nachsagen?“
„Nein!“
„Sie gaben ihr also fünfhundert Mark — geschah darauf etwas?“
„Das Mädchen hat noch einmal versucht, sich mit zu nähern, und zwar auf offener Straße, in nächster Nähe des Werkes. Ich habe ihr aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß mein Entschluß, mit ihr zu brechen, unwiderruflich war.“
„Der Angeklagte behauptet nun, daß er durch ihre besondere Brutalität dem Mädchen gegenüber gegen Sie fast aufgebracht gewesen sei, und daß er Ihnen die fünfhundert Mark vor die Füße werfen wollte. — Darüber wissen Sie nichts, Herr Direktor?“
„Darüber weiß ich nichts!“
„Wünscht der Herr Staatsanwalt noch eine Frage an den Zeugen zu richten?“
Der Staatsanwalt dankte.
„Herr Verteidiger?“
„Ja, ich habe eine ganze Menge Fragen, und ich kann auch darauf keine Rücksicht nehmen, ob sie dem Herrn Zeugen angenehm sind oder nicht. Es scheint hier der Versuch gemacht zu werden, die Sache so hinzustellen, als ob der Angeklagte gar keinen Anlaß gehabt hätte, einen Groll gegen den Herrn Zeugen zu hegen. Da möchte ich denn doch feststellen wissen, daß Herr Direktor Görweck tatsächlich mit einer unerhörten Brutalität gegen das Mädchen vorgegangen ist. Und die Art, wie hier, allerdings nur andeutend, von der unglücklichen Toten gesprochen wird, ist merkwürdig genug. Ich bitte dem Herrn Zeugen die Frage vorzulegen, wie alt die Emma Göbel war, als er, der Direktor der „Agitad“, die kleine Angestellte zu seiner Geliebten machte.“
Der Vorsitzende:
„Herr Zeuge, können Sie diese Frage beantworten?“
„Ich glaube, siehebn“, sagte Görweck, ägernd, langsam, etwas benommen.
„Dann möchte ich genau feststellen wissen, ob Herr Direktor Görweck die Emma Göbel hinausgeworfen hat, weil sie in andern Umständen war, oder ob er andere Gründe hatte —, und welche.“
Nun schloß sich der Staatsanwalt ein:
„Ich protestiere gegen diese Fragen, die mit dem eigentlichen Verhandlungsgegenstand gar nichts zu tun haben! Ich protestiere gegen den Versuch, einen ehrenwerten Zeugen zu verächtlichen und zu fränkern! Ich kenne diese Praxis, die Zeugen schlechtmachen, um den Angeklagten zu retten, sehr wohl — sie ist in diesem Fall besonders übel angebracht. Es ist unerhört, wie man hier, um von der Tat des Angeklagten abzulenken, auf einem ganz andern Feld einen Sensationsfall schaffen will. Ich bitte um Gerichtsbeschlüß!“
(Fortsetzung folgt.)

Ihrer Lamm. Die Wirtschaftsnote kommt nicht ewig. Und wenn der Mann erst gebrochen ist, erntet die Partei der deutschen Arbeiterklasse den Lohn für das Geldentum, das ihre Befehrer in den schweren Jahren des Druckes beweisen.

Das stimmt nicht, Frau Justitia

Otto Wels steht als Zeuge gegen Nazi-Ley zur Verfügung

Die Justizpressestelle Köln hat eine Mitteilung veröffentlicht, daß Nazi-Ley, der den hinterlistigen Ueberfall auf den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei organisierte, noch nicht prozessiert werden könne, da Reichstagsabgeordneter Wels noch nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren.

Dazu erklärt Otto Wels, daß er über diese Mitteilung überaus erstaunt sei. Er stellt fest:

- 1. daß er keine Ladung zu einem Termin am 6. Mai erhalten habe;
- 2. daß er keinerlei Mitteilung an das Kölner Gericht habe ergehen lassen, daß er nicht in der Lage sei, nach Köln zu fahren;
- 3. daß sein Angebot, daß er nach dem 3. Mai zur Verfügung stehe, nach wie vor gelte.

Nach dieser Mitteilung stellen wir die Frage: Wie ist die Nachricht der Kölner Justizpressestelle zustande gekommen?

Wie kommt es, daß Herr Ley mit unbekanntem Aufenthalt ins Saargebiet vertrieben konnte, ohne daß ernsthafte Anstalten gemacht wurden, ihn abzurufen? Wir wollen nicht verschweigen, daß diese höchst eigenartige Behandlung des Falles Ley uns mit tiefstem Mißtrauen erfüllt! —

Der Nazi-Mord in der Schlafkammer

Der Staatsanwalt legt Revision ein

Breslau, 9. Mai. Die Staatsanwaltschaft Oppeln hat gegen das im Banauer Razioprozess am Mittwoch ergangene Urteil in vollem Umfang Revision eingelegt.

Es wäre aber auch eine Schande, wenn die entmenschte Bande, die den Landarbeiter Wassy in der Schlafkammer niehlich abgeschlachtet hat und zur Hälfte freigesprochen und zur andern Hälfte mit lächerlich geringen Strafen belegt wurde, von der Justiz nicht so angepaßt würde, wie es sich bei solchen Mordbestien geziemt. Die Revisionsinstanz hat dafür zu sorgen, daß das Verdict des Gerichts erster Instanz wieder gutgemacht werden kann. —

Am Doumers Nachfolge

Wahl am Dienstag

Der französische Kongress ist für Dienstagmorgen 2 Uhr zur Neuwahl des Staatspräsidenten nach Versailles einberufen worden.

Als aussichtsreichste Bewerber auf den Präsidentenstuhl gelten der Präsident des Senats Lebrun und der frühere Ministerpräsident Painlevé.

Der Mörder des Präsidenten der Republik, Gurgulow, wurde am Sonnabend nochmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der inzwischen gegen den Verbrecher Anklage wegen Mordes erhoben hat. Als Rechtsvertreter wird dem Mörder ein Offizialverteidiger beigegeben.

Die Staatsanwaltschaft beschäftigt, einen Beamten der Justizpolizei nach Prag zu entsenden, der dort Nachforschungen über das Leben des Mörders anstellen soll. —

Reichskanzler Brüning's Appell

In die Staatskanzleien und Wirtschaftskönige

Lebensrecht auch für die Besiegten! — Und die innenpolitischen Voraussetzungen

Auf einem politischen Matinee des Berliner Verbandes der ausländischen Presse hielt am Sonntag Reichskanzler Brüning eine scharfe außenpolitische Rede. Zu Anfang erklärte er, die Wiedermahl Hindenburgs habe eine Epoche von Konflikten und inneren Zwistigkeiten beendet.

Es ist, fuhr Dr. Brüning fort, das Unglück des Versailler Friedensvertrags gewesen, daß einzelne Länder sich alles Gute und Wertvolle dieser Erde sichern wollten, während den Besiegten nur die Tränen gestattet werden sollten, um ihr Unglück zu beweinen. Von einer solchen innerlich unwarren, naturwidrigen Friedenskonzeption geht alles Verhängnis aus.

Sie wird die Welt immer tiefer in entsetzliches Elend hinabstoßen. Wie soll sich Vertrauen entwickeln, wenn noch immer die aufreizende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht, wenn dem einen alles das gestattet wird, was dem andern als ausdrücklich verboten, ja als Rechtsbruch vorgehalten wird?

Gewiß, es hat sich vieles gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet. Die Atmosphäre des Hasses ist vielfach gewichen. Mir selbst und meinen Mitarbeitern sind in den großen Zentren der europäischen Welt vielfache und erfreuliche Zeichen sympathischer Verständnisse zuteil geworden. Aber in wieviel besteht die Ungleichheit fort. Gerade in dem Punkte, den jedes Volk als höchstes Recht in Anspruch nimmt, der Verteidigung des Feuerflusses und Heiligtums, in der Sicherung der Heimat mit allem ungewöhnlichem geistlichen und tatsächlichen Besitz, sind wir minderen Rechts geblieben. Hiergegen häuft sich ganz Deutschland mit Recht auf, hier sind alle einig, und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstungskonferenz.

Ich habe in Genf aus innerstem Herzen auf den friedliebenden Charakter des deutschen Volkes verwiesen. Die Hinweise auf angebliche deutsche Invasionen kann ich gelassen beiseite schieben. Sie hat das deutsche Volk freudiger seinem Führer zugejubelt als damals, als er nach einem siegreichen, ihm aufgezwungenen Kriege versprach, stets Meßer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gaben der Zivilisation. Deutschland will in der Abrüstungsfrage keine Sonderrechte; es will nur Befreiung des Zustandes, der es in einem Kreise bis an die Zähne gerüsteter Nachbarn auf den Stand der Wehrlosigkeit hinabdrückt.

Solange hier keine Aenderung eintritt, kann kein Vertrauen herrschen. Auf dem Gebiete der Reparationen ist längst in allen denkenden Köpfen die Ueberzeugung Gemeingut, daß Deutschland die ungeheuren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Deutschland hat für den verlorenen Krieg, wie kaum ein Volk der neueren Geschichte, Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen die Opfer ihr Ende haben! Einmal muß der Schicksalstrahl gezogen, einmal muß auch diese Rechnung als beglichen anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll.

Zu Genf ist auch hierüber gesprochen und das Gerüst für die Lausanner Konferenz aufgeführt worden. Die Krise geht mit



Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas, ist am Sonnabendabend in einem Pariser Restaurant einem Herzschlag erlegen.

Thomas war am Freitagnachmittag anlässlich der Wahlen nach Paris gekommen, obgleich seine Gesundheit schon in den letzten Tagen zu wünschen übrig gelassen hatte. Am Sonnabend gegen 10 Uhr fühlte er sich auf der Straße plötzlich unwohl. Er begab sich in der Nähe des St.-Lazare-Bahnhofs in ein Restaurant, wo er sich ein Getränk bestellte. Bevor der Kellner das Getränk brachte, suchte er den Waschküchen auf. Da er nach einer halben Stunde noch nicht zurückgekehrt war, ließ der Geschäftsführer den Waschküchen gewaltsam öffnen. Es bot sich ein trauriges Bild. Albert Thomas lag leblos mit dem Gesicht auf der Erde. Einige Polizeibeamte brachten ihn nach dem nächsten Krankenhaus, wo die Ärzte den Tod feststellten. Die Polizei ließ sofort Thomas' Schwester und seinen Schwager benachrichtigen, die kurz darauf in dem Krankenhaus eintrafen und die Identität des Toten bestätigten. Die Leiche wurde vorläufig im Krankenhaus aufgebahrt. Am Sonntag erschienen zahlreiche Persönlichkeiten, darunter Ministerpräsident Lardieu und Arbeitsminister Laval, am Sarge des Toten. Laval und Lardieu haben der Familie Thomas' vorgeschlagen, die Leiche im Arbeitsministerium aufzubahren. Frau Thomas, die inzwischen in Paris eingetroffen ist, hat gemäß dem letzten Willen ihres Mannes, der ein einfaches Begräbnis wünschte, gebeten, von einer Aufbahrung der Leiche im Arbeitsministerium abzusehen. Die Bestattung findet am Mittwochnachmittag in Champigny statt, dem Geburtsort Thomas', wohin die Leiche bereits übergeführt wurde.

Albert Thomas wurde 1878 in Champigny-sur-Marne als Sohn eines Rädermeisters geboren. Der Vater schenkte keine Opfer, um seinen Sohn studieren zu lassen. Noch während seiner Studien konnte Thomas, dank zweier Stipendien, eine kürzere Reise nach Rußland machen,

Gigantenschritten ihren Weg, aber die Staatsmänner zögern — teils vor der Größe ihrer Aufgabe, teils vor der irregulärsten Meinung ihrer Völker, denen man nach langen Jahren bequemer Illusionen die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Will man warten, bis es zu spät ist?

Die Distanz zwischen dem Gilschritt der Not und dem schleppenden Tempo der Diplomaten wächst zu immer bedrohlicheren Ausmaßen. Hört man in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftskönige nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die beschämende Ergebnisarmut der bisherigen Beratungen ein der wirksamste Zutreiber ihrer revolutionären Front ist?

Wir brauchen keine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und ganze Tat. Sonst wird Lausanne nicht zum Meilenstein des Lebens, sondern zum Wegweiser des Zusammenbruchs werden. —

Der leidenschaftliche Appell Brüning's an die Welt wäre noch von bedeutender stärkerer Wirkung, wenn die Gerechtigkeit und die politische Vernunft, an die er sich wendet, in Deutschland selbst sichtbar und unbestreitbar zur Herrschaft gekommen wäre. Brüning wendet sich gegen die Siegermentalität, die für sich alles Wertvolle und Gute beansprucht und dem Unterlegenen „nur die Tränen gestattet, um ihr Unglück zu beweinen“. In Deutschland rennt das Bürgerturn einer Partei nach, die immer wieder feststellt, daß sie im Fall eines Sieges über eigne Volksgenossen die brutalste physische Vernichtung herbeiführen will. Wenn Deutsche fähig sind, an Deutschen so zu handeln, wo bleibt dann die Wirkung einer Rede, die vom Ausland Schonung und Gerechtigkeit verlangt!

Und noch immer wird von verlogenen deutschen Zeitungen und Nazipolitikern die große Lüge verbreitet, am deutschen Elend seien nur die deutschen „Marxisten“ schuld, keine andern Gewalten! Kein verlorner Krieg, keine Weltwirtschaftskrise!

Politische Ehrlichkeit, Moral und Achtung vor dem Menschen im eignen Land ist notwendig, wenn ein Appell an die Gerechtigkeit der andern die erwünschte Wirkung haben soll. Hier haben die Staatsverwaltung und ihre Organe — insbesondere die Justiz — eine Aufgabe. Wenn die erfüllt ist — oder wenn zumindest das Bemühen um ihre Erfüllung bemerkbar wird —, bekommen Reden von der Art der Brüning-Rede in der Welt ein andres Gewicht.

Albert Thomas gestorben

worüber er ein Schriftchen „Die Russen, eine kolonialistische Masse“ verfaßte. Auch ein Jahr in Deutschland konnte er sich aufhalten. Er benutzte diese Zeit, um ein Semester an der Universität Berlin zu hören und die wichtigeren deutschen Städte zu besuchen, in denen er namentlich die gewerkschaftliche Organisation studierte.

Als Jaurès im Jahre 1904 die „Humanité“ gründete, nahm er Albert Thomas, noch bevor dieser sein Doktorat (in der Geschichte) gemacht hatte, als Schriftleiter für soziale und Arbeiterfragen zu sich. Daneben gab Albert Thomas auch die „Revue syndicaliste“ (später „Revue syndicaliste et coopérative“) heraus und beschäftigte sich nach und nach auch mit allgemeinen wirtschaftlichen und industriellen Fragen, als Mitarbeiter des Blattes „Information“. Gleichzeitig verfaßte er den zweiten Band und die Uebersichtstabelle der von Jaurès herausgegebenen „Histoire socialiste“.

Die politische Laufbahn Thomas' begann, als er 1910 in die Kammer gewählt wurde, wo er sich bald an der Seite von Jaurès bemerkbar machte und sich durch seine Intervention im Eisenbahnerstreik von 1910 mit einem Schlage unter die führenden Abgeordneten einreichte.

Im Jahre 1915 trat Albert Thomas als Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition in das Kabinett Briand ein, ein Amt, das er auch in dem fünften Kabinett Briand beibehielt. Im sechsten Kabinett Briand wurde er Rüstungsminister, und behielt diesen Titel auch im nachfolgenden Kabinett Ribot. 1920 legte Thomas sein Mandat nieder, um seine Tätigkeit dann dem Internationalen Arbeitsamt zu widmen, das ihn inzwischen zu seinem Direktor gewählt hatte.

Die Beendigung des Krieges veranlaßte Thomas, mit heißer Leidenschaft für die Ideen des Völkerbundes und die Bildung der neuen Nationalitäten-Staaten einzutreten. Das Ansehen und die Anhänglichkeit, die er in der französischen Arbeiterchaft genoß, kamen im Jahre 1919 dadurch zu besonderm Ausdruck, daß man ihm den Abgeordnetenitz Jaurès' im Departement Larn anbot, der mit seiner Kandidatur dann auch gegen den nationalen Block behauptet wurde.

Raum einen Monat später, im Dezember 1919, erfolgte in der ersten Arbeitskonferenz in Washington, ohne daß Albert Thomas an ihr teilnahm, seine Berufung zum Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, das seitdem von ihm geleitet wurde.

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, hat der Frau des verstorbenen Direktors des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, und der französischen Sozialdemokratischen Partei, der Albert Thomas angehörte, namens der deutschen Sozialdemokratie sein herzlichstes Beileid zum Ausdruck gebracht. —

Nücktritt des Memel-Direktoriums

Das Nücktrittsgesuch des Gouverneurs des Memelgebiets Merkys, das in Anbetracht des Ausfalls der Wahlen zum Memelländischen Landtag erfolgte, ist am Sonnabend von der litauischen Regierung angenommen worden. Ein neuer Gouverneur ist noch nicht ernannt.

Inzwischen hat auch das Direktorium Simaitas aus dem Wahlergebnis die Konsequenzen gezogen und ist zurückgetreten. —

Fünf-Mächte-Beiprechung verschoben

Zu Genf, 9. Mai. Nach Mitteilung von maßgebender englischer Seite ist die auf der Fünf-Mächte-Beiprechung in der Villa des amerikanischen Staatssekretärs Stimson für den 17. Mai vereinbarte neue Zusammenkunft der Vertreter der fünf Großmächte endgültig verschoben worden.

Mit einem Zusammentritt der fünf Mächte vor der Reparationskonferenz wird jetzt nicht mehr gerechnet, da Macdonald seiner Augenoperation wegen vor Mitte Juni nicht nach Genf kommen kann, und auch die französischen Kammerwahlen eine völlig neue Lage geschaffen haben.

In englischen Kreisen nimmt man an, daß die Fünf-Mächte-Beiprechung, die ausschließlich der Abrüstungsfrage gelten sollte, erst unmittelbar vor der Reparationskonferenz — voraussichtlich sogar erst in Lausanne — zustande kommen wird. —

Zusammentritt des Völkerbundsrats

Ab. Genf, 9. Mai. Der Völkerbundsrat ist heute zu seiner 67. Tagung unter dem Vorsitz des Vertreters von Guatemala, Ratos, zusammengetreten.

Deutschland ist durch Grafen Welzel vertreten, Frankreich durch Paul Boncour, England durch Eden, Italien durch Scialoja.

Notizen

Streit im Berliner Möbeltransportgewerbe. Im Berliner Möbeltransportgewerbe ist heute ein Streit ausgebrochen. Am Sonnabend hatte der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, der einen 10prozentigen Lohnabbau ab 1. Juni vorsah. Die Erklärungsfrist läuft bis zum Pfingstsonnabend. Die Arbeitgeber lehnten aber die vorgeschlagene Regelung unmittelbar nach ihrer Verkündung ab und beschloßen von heute an den geplanten Lohnabbau durchzuführen. —

Franz Spliebt im Reichswirtschaftsrat. In Stelle des verstorbenen Redakteurs Paul Umbreit vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund tritt Franz Spliebt, Sekretär der sozialpolitischen Abteilung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat ein. —

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Befestigung des häufig gebrochenen Zahnbettes ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschmitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, zwischen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der wunderbarste Zahnbügel ist verschwindend und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Sichern Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorstrichs-Preise.

Filme von heute

Nur bis einsch. Donnerstag! Der große Lustspiel-Erfolg! Humor! Stimmung! Fröhlichkeit! Fünf von der Jazband Ein Erich-Engel-Tonfilm frei nach der Komödie von Joachimson.

Donnerstag letzter Tag! Spannung - Tempo! Schönste Frauen, unerhörte Ausstattung HARRY PIEL Anni Markart, Hilde Hildebrandt.

Der mit fiebernder Spannung erwartete Abenteuer-Groß-Tonfilm Peter Vab der Millionendieb nach dem berühmten u. v. Millionen seltsamen Roman von E. G. Seidler.

Lachen - die Parole über Pfingsten! Mamsell Nitouche die entzückende Tonfilm-Operette, übermäßig, ein lustig sprudelnder Quell heiterster Laune und nie versagenden Humors.

Ein Bomben-Doppelprogramm! Helden der Luft ein Tonfilm in deutscher Sprache New für Magdeburg! Der Film der großen Sensation.

Das Tages-Tonfilm-Kino I. jedenmorgens um 11 Uhr bis 11 Uhr nachts Sonntags ab 11.30 Uhr: Reserve hat Ruh!

Zirkus-Lichtspiele

Dienstag, 10. 5. nachmittags 5.00 abends 8.30 Filmvortrag Dr. Lutz Heck Direktor des Zoologischen Gartens, Berlin über seine Erlebnisse und Abenteuer Auf Tierfang in Afrika

Die Poesie der Wildnis. Beim Kaiser von Abyssinien. Das Affenparadies. Wie man Paviane länet. Antilopenjagd. Das reichste Land der Erde. Erlebnis mit Löwen und Büffeln. Nüchternes Zusammenreffen mit Raubtieren. Fliehpferde. Wäutlan mit Giraffenherden. Bei den kriegerischen Massai. Wie wir unser Nashorn fangen und in den Zoo bringen.

Preise: 0.50 0.75 1.- 1.20 Schiller und Erwerblose 5.00 nachmittags 30 und 40 Pf.

Stadttheater Montag, 9. Mai 20 bis 22.30 Uhr Die drei Heister u. Kunst Gr. Gruppe B Das Herz Drama für Lustig von Hans Hühner.

Bilthelmtheater Montag, 9. Mai 20.15 bis 23 Uhr Vollst. 1. Abend Vor Sonnenuntergang Schauspiel von Gerh. Hauptmann.

Wolter Möbel Dekorations- und Tapezierarbeiten preiswert und reelle Ausführung. Reparatur & Specht Defanter Straße 11, Hohenhofenstraße 3.

Tiermarkt Saufe Weibchen alle u. junge, auch Kotte Säug. Eiter, Lassingstr. 26 Sa hne Weibchen alt und jung Meyer, Marktstr. 10a

Die Pflicht ruft! Vereinsankündigungen, die am Aufgabtag an dieser Stelle veröffentlicht werden sollen, müssen bis spätestens 10 Uhr aufgegeben sein.

Sozialdemokratische Partei Kreis Jerichow I und II An alle Partei- und Reichsbanner-Gruppen. Am 1. Pfingstfesttag findet ein Tagung in Berlin eine republikanische Jahresversammlung statt.

Mitteilungen der Sportvereine Heute alle Vereine. Alle Mitglieder treffen sich am Sonntag, den 11. Mai, im Eichenpark, Morgen (Dienstag) abends 8 Uhr in 'Eich' Biergarten.

Einzelne Möbel u. sonstig Ich kann ich natürlich nicht sehen, aber ich weiß, was Sie wollen!

Schlafz. 435,- kpl. ein Eichen, ganz sauber, modernes Modell, alles in einwandl. abgemessen mit hochglanzpolierten schwarzen Schloß.

Heirat erachtet werden, 21 Jahre alt, von einem Mann, der sich sein Glück in der Ehe sieht. Mühseliges, aber lohnendes Leben mit dem 1078 an der Poststr.



Bisanz Anzug 18.50 reine Wolle nur Kleiderkosten 4.50 nur 5.75 Knickerbocker nur 4.75

Moritz Prebler jr. nur Buttorgasse 6/7 am Alten Markt Ranje Damenrad DA 1076 a. b. S. S. S.

Jedes Buch besorgen wir in ganz kurzer Zeit BUCHHANDLUNG VOLKSTIMME

Für nur Mark 285 Knaur's Konversations-Lexikon muß jeder haben!

Buchhandlung Volksstimme Das Wissen unserer Zeit von A-Z in einem Band. 2500 Textillustrationen, 3500 Stichwörter, 70 ein- und mehrfarbige Tafeln.

Bücherliste 1. Die Welt überaus! Das für den Reichsarbeiterporttag herausgegebene Jugendfestspiel ist im Druck erschienen und kann mit den dazugehörigen Notizen durch die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, Berlin W 57, Bülowstraße 20, bezogen werden.

Zemlin & Co. Rathausstraße 38 nahe d. Katharinenkirche Fernruf 2449

Strassen-Glas-Flaschen, Vakuum-Topf, Parkett-Laminat, Reparatur-Vertikung durch Gift, Bakterien und Verzögerung

Danfagung. Für die wohlwollenden Vertreter herzlichster Teilnahme bei der Begräbnisfeier unseres lieben Entschlafenen von allen Verwandten, Freunden und Bekannten entgegengebracht wurden, sagen wir unser herzlichsten Dank.

Minna Mant geb. Siem. Im Namen der Hinterbliebenen Magdeburg, den 9. Mai 1932.

Die Welt überaus! Das für den Reichsarbeiterporttag herausgegebene Jugendfestspiel ist im Druck erschienen und kann mit den dazugehörigen Notizen durch die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, Berlin W 57, Bülowstraße 20, bezogen werden.

Die Welt überaus! Das für den Reichsarbeiterporttag herausgegebene Jugendfestspiel ist im Druck erschienen und kann mit den dazugehörigen Notizen durch die Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege, Berlin W 57, Bülowstraße 20, bezogen werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Spielente Altkad. Mittwoch, Übungsstunde, alle müssen erscheinen. Bilder vom Minutengang liegen aus.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften Metallarbeiterjugend. Achtung, Jungkollegen! Am Dienstag 20 Uhr Probe im Heim. Alle müssen kommen.

Veranstaltungen der Eisernen Front Biederitz. Partei, Reichsbanner und Eiserner Front heute (Montag) gemeinsame Versammlung bei Herbst um 8 Uhr.

Sozialistische Arbeiterjugend 1. April 8 Uhr im Neuen 'Kaffeegarten' Funktionärstreffen. Mittwoch: Sport. Donnerstag: Gruppenabend in der Schule.

Mitteilungen der Sportvereine Heute alle Vereine. Alle Mitglieder treffen sich am Sonntag, den 11. Mai, im Eichenpark, Morgen (Dienstag) abends 8 Uhr in 'Eich' Biergarten.

Buchhandlung Volksstimme Das Wissen unserer Zeit von A-Z in einem Band. 2500 Textillustrationen, 3500 Stichwörter, 70 ein- und mehrfarbige Tafeln.

Zemlin & Co. Rathausstraße 38 nahe d. Katharinenkirche Fernruf 2449

Strassen-Glas-Flaschen, Vakuum-Topf, Parkett-Laminat, Reparatur-Vertikung durch Gift, Bakterien und Verzögerung

Danfagung. Für die wohlwollenden Vertreter herzlichster Teilnahme bei der Begräbnisfeier unseres lieben Entschlafenen von allen Verwandten, Freunden und Bekannten entgegengebracht wurden, sagen wir unser herzlichsten Dank.

Minna Mant geb. Siem. Im Namen der Hinterbliebenen Magdeburg, den 9. Mai 1932.

Goldner Wein ist Sonnenschein! Tragt ihn in Euer Herz hinein! Wein muß das tägliche Getränk aller Deutschen werden!

- Rhein u. Pfalz 30er St. Mart. Spielf. 90 30er Maik. Weinspeer 95 30er Rhodt. Roseng. 100 30er Nierst. Domtal 105 30er Liebfrauenmilch 115 30er Dirmst. Mandelpfad Riesling 125 30er Oppenh. Goldb. 125

- Deutsche Rotweine 30er Dürkh. Feuerberg 80 30er Wacht. Mandelg. 90 30er Kgsb. Keiterp. 100 Ausländ. Rotweine Span. Kons.-Rotwein 90 Span. Montagne-Rotwein 100 28er Span. Montagne-Tafel-Rotwein 115

- Burgunder Rot 26er Macon 165 26er Beaujolais 175 Bordeaux Rot 26er St. Julien 190 26er Ile Margaux 190 Bordeaux Weiß 26er Graves 165 26er Graves super. 175 26er Sauternes 185 26er Haut Sauternes 195

- Südweine Feiner Tarragona 100 Muskatell, hell 120 Fst. Tarragona, extra 130 Weimuth-Wein 135 Priorato, dunkel 135 Insel Samos 135 Malaga, goldfarbig 145 Cherry pale 160 Douro-Portwein 235 Insel Madeira 260 Schaumweine einschl. Steuer Duhr-Cabinet 350 Obst- und Beerenweine Apfelwein 43 Apfelwein, Räckles 65 Stachelbeerwein 85 Heidelbeerwein 85 Johannisbeerwein 85 Fruchtschaumwein 135

- Spirituosen zu so niedrigen Preisen! Weinbrand einschl. Glas 1/2 Fl. 3/4 Fl. Mk. Dupuis Fils 38% 3.75 1.95 Fünfstern 38% 3.90 2.10 Baer 40% 4.50 Verschmitt 38% 2.90 1.60 Rum-Verschmitt Concho Primo 40% 3.10 1.70 Jamaika I 40% 3.10 1.70 Arrak-Verschmitt Batavia, 40% 3.40 1.85 Lütten Köhnen 32% Trinkbranntwein 2.00

- Liköre in großer Auswahl zu äußersten Preisen! Habten Sie schon Ihre Maßbowle getrunken!

Waren-Verein Rabatt in Marken auf alle Waren 5%

Linoleum Stragala Malatium 1 Posten bez. einig. Teppich Karing

Ämtliche Bekanntmachungen Bekanntmachung. Betrifft Verpachtung der Jagdreviere I, IV u. VI im Stadtkreis Magd.

Bekanntmachung. Betrifft Eichenweiden-Aktion. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats hierüber vom 27. April 1932 werden zur Versteigerung ausgeschrieben folgende Flächen:

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Dienstag, 10. Mai. 15.30: 'Mitternacht' mit Maria über die Verbreitung von 9. Mai. 16.15: 'Rundfunk' von 1. bis 3. 16.30: 'Sonderausgabe: Reichsweite Rundfunk'. 16.45: 'Mitternacht' mit Maria über die Verbreitung von 9. Mai.

MAEIRAL Viel 2 Vorstellung. 4 Uhr und 8 Uhr. Rasfirus-Revue! Der noch 6 Tage: Rasfirus-Revue! 10. Mai. Der höchste Tonfilm-Schwank des Jahres mit Ludo Engländer, Senta Scharf, Paul Hörbiger u. a. Lachen, Schreien, Singen, Humor! Völligst. Tonfilm-Programm!

Reserve hat Ruh! Der höchste Tonfilm-Schwank des Jahres mit Ludo Engländer, Senta Scharf, Paul Hörbiger u. a. Lachen, Schreien, Singen, Humor! Völligst. Tonfilm-Programm!

Bücherzeitschrift Die Frage vom 9. bis 16. Mai 1932. Der nächste werden täglich 14 Nummern.

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Dienstag, 10. Mai. 15.30: 'Mitternacht' mit Maria über die Verbreitung von 9. Mai. 16.15: 'Rundfunk' von 1. bis 3. 16.30: 'Sonderausgabe: Reichsweite Rundfunk'. 16.45: 'Mitternacht' mit Maria über die Verbreitung von 9. Mai.

Der Präsident ist ermordet!

Präsidentenmorde in vier Jahrzehnten - In Frankreich und in Amerika - Die ersten Bilder von der Ermordung Doumers

Die Schüsse aus dem Bronning eines faschistischen Terroristen, die in den Nachmittagsstunden des Freitags den Präsidenten der französischen Republik, Paul Doumer, niederstreckten, haben in der gesamten Kulturwelt ein weithin hallendes Echo hervorgerufen. Die abscheuliche Tat, sinnlos und feig, verübt in einem Augenblick, da der Präsident, fern von der Politik, eine Ausstellung schreibender geistiger Menschen besichtigte, ist zur Stunde in ihren Hintergründen noch ungeklärt.

Paul Doumer ist nicht der einzige Präsident der französischen Republik, der unter den Augen eines Fanatikers sein Leben gelassen hat. Besonders tragisch muß der Tod des Präsidenten Sadi Carnot genannt werden, der am 24. Juni 1894 dem Dolchstoß eines Terroristen zum Opfer fiel. Die Berichte der Augenzeugen über diese Untat sind ungemein anschaulich.

Carnot hatte an einem Bankett in Lyon teilgenommen, auf dem er unter dem Beifall einer großen Menge gesprochen hatte. Als das Bankett zu Ende war, bildete sich vor dem Festlokal eine lange Wagenreihe. Carnots Landauer fuhr als erster ab. Neben dem Präsidenten hatte der Präfekt des Rhone-Departements, Ribaud, Platz genommen. Freundschaftliche Zurufe der Menge begrüßten den Präsidenten, der, halb im Wagen stehend, fortwährend dankend grüßte.

Am Sommerpalast stürzte plötzlich ein Mann aus der Menge, sprang auf das Trittbrett und stieß dem Präsidenten einen Dolch in die Brust.

Carnot warf den Angreifer mit einem Stoß auf die Straße. Aber kurz darauf verließen ihn die Kräfte. Der Ueberfallene hatte einen Stich in die Herzgegend erhalten, unaufhörlich lief unter der geöffneten Weste das Blut hervor.

Carnot wurde sofort nach der nahegelegenen Präfektur gebracht, wo man ihn, schon bewußtlos, mit erloschenen Augen, im nächstliegenden Zimmer niederbetete. Der Arzt, Dr. Olier, erweiterte die Wunde, was Carnot zu dem Aufschrei veranlaßte: „Wie Sie mir wehe tun!“ Die sofort vorgenommene Operation konnte den Präsidenten nicht mehr retten. Nach kurzem Todeskampf verschied er.

Inzwischen hatten sich auf der Straße wilde Tumultszenen abgespielt. Die empörte Menge stürzte sich auf den Attentäter, der zuerst zu entfliehen versuchte, aber von zwei Geheimpolizisten ergriffen und gefesselt wurde. Die Menge hätte den Mörder ohne Zweifel umgebracht, wenn nicht berittene Gardisten die Wütenden auseinandergetrieben hätten. Zehn berittene Gardisten führten schließlich den Verbrecher gefesselt ab.

Auf der Polizei gab der Mörder an, Italiener zu sein und Cesario Giovanni Sante zu heißen. Er wohnte seit 6 Monaten in Certe und sei erst jetzt nach Lyon gekommen. Im übrigen wolle er nur vor den Geschwornen reden.

Tragisch und geheimnisvoll ist das Ende eines andern Präsidenten der französischen Republik, Paul Dechanel, der bei einer Reise,

noch halb im Schlaf, aus dem Schlafwagen stürzte.

Dechanel hatte versehentlich eine ins Freie führende Tür geöffnet. Die Folge des verhängnisvollen Sturzes war eine unheilbare Krankheit, die Dechanel, der der zehnte Präsident der Republik war, zum Verzicht auf sein Amt zwang. Wenige Jahre später starb der unglückliche Dechanel in Geistesumnachtung.

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika sind drei Präsidenten eines unnatürlichen Todes gestorben. Die Tat, die wohl am meisten Erschütterung hervorrief, war der Mord an dem großen Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten, Abraham Lincoln, der die Keger von der Schmach der Sklaverei löst hat. Kurz nach dem Siege der Nordstaaten über den reaktionären Süden wurde Lincoln im Washingtoner Theater bei einer Festvorstellung von dem Schauspieler Wilkes Booth in seiner Loge überfallen und durch mehrere

Wühlstocher aus nächster Nähe niedergestreckt. Lincoln, aufs schwerste getroffen, starb mehrere Stunden nach dem ruchlosen Attentat.

Auch Präsident James Abraham Garfield wurde das Opfer eines Terroristen. Ihn erschloß am 2. Juni 1881 der Politiker Charles Guiteau, ein ehrgeiziger irubelloser Postenjäger, dem der Präsident in mehreren Fällen Bemerkungen um hohe Posten abgeschlagen hatte. Garfield wurde schwer verletzt und starb nach dreimonatigem Krankenlager am 2. September 1881.

Einem Attentat, das weithin ungeheures Aufsehen erregte, fiel am 6. September 1901 der amerikanische Präsident Mac Kinley zum Opfer. Kinley befand sich, von zahlreichen Geheimgenossen streng bewacht, zum Besuch der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo. In den Eingängen der Ausstellungshalle drängte sich eine dichte Menge, die dem Präsidenten lebhaft Obaktionen darbrachte.

Mac Kinley war über die Anhänglichkeit des Publikums sehr erfreut. Zu seiner Rechten befand sich der Präsident der Ausstellung, Wilburne, zu seiner Linken sein Privatsekretär Corlison, als sich ein Mann in schwarzem Anzug, dessen Hand eine Wunde oder ein Taschentuch verhielt, dem Präsidenten näherte, ihm lebenswundig lächelnd die Hand entgegenstreckte

und sich vorbeugte. Einen Augenblick später erfolgte ein Revolver-schuß.

In der Ausstellungshalle entstand eine Totenstille, der ein fürchterlicher Tumult folgte. Der Präsident trat einen Schritt zurück, wurde blaß, sank in einen Sessel und barg das Gesicht in den Händen. Schnell wurde dem Ueberfallenen die Weste geöffnet. „Sie sind ja verwundet!“ rief der Privatsekretär entsetzt. Mac Kinley wurde in ein Krankenhaus gebracht und starb sechs Tage nach dem Anschlag.

Der Mörder, ein tschechischer Anarchist namens Czolgoz, wurde von Geheimgenossen niedergeschlagen, gefesselt und in



Schwerverwundet ins Auto.

Polizeigewahrsam gebracht. Auf dem Wege dorthin kam es immer wieder zu fürchterlichen Szenen, da die Menge den Attentäter mit aller Gewalt in Hand bekommen und lynchen wollte.

Zaren- und Königsorde

Allein in Rußland wurden in den letzten 130 Jahren drei Zaren ermordet. Die Reihe eröffnete Paul I., der am 23. März 1801 das Opfer einer Verschwörung wurde. Die Verschwörer wollten ihn zur Abdankung zwingen. Paul wehrte sich jedoch dagegen, und so wurde er ganz einfach aus dem Wege geräumt. Drei Männer drangen in das Kaiserjoch ein und erzwürgen den Zaren in seinem Schlafzimmer.

Das nächste Zarenopfer war Alexander II., der am 13. März 1881 starb. Es waren bereits zwei Attentate verübt worden, doch erst das dritte hatte Erfolg. Der Kaiser fuhr eben zu einer Parade, als mehrere Bomben auf seinen Wagen geworfen wurden, die Alexander sofort töteten.

Auf Zar Nikolaus II., der im Frühjahr 1918 von den Bolschewiken getötet wurde, hatten bereits die Nihilisten im Jahre 1905 ein Attentat verübt. Der Zar nahm am Fest der Wasserweihe teil, als plötzlich aus einem Salutgeschütz mit scharfen Kartätschen auf das Zelt des Zaren geschossen wurde. Nikolaus blieb jedoch unverwundet.

Besonders viele Königsorde

kennnt die Geschichte der letzten 32 Jahre. Am 30. Juni 1900 tötete der Italiener Bresci König Humbert von Italien. Drei Jahre später wurde das serbische Königspaar Alexander und Draga im Belgrader Konak ermordet. Am 11. Juni 1903 drangen aufständische serbische Offiziere, die Anhänger Peter Karageorgewitschs waren, in das Schlafgemach des Königspaares und töteten es.

Nun herrschte fünf Jahre Ruhe. Dann wurde am 2. Februar 1908 König Carlos von Portugal mit seinem Sohn und Thronfolger Philipp auf offener Straße von Verschwörern erschossen. Das unheilvolle Attentat auf den Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich beschloß die Reihe der Königsorde der letzten Zeit.

Der Pariser Mordanschlag gefilmt

Anlässlich des Besuches des Präsidenten der französischen Republik in der Rothschild-Stiftung hatten sich auch eine Reihe von Bild- und Tonfilm-Berichterstattern eingefunden, die dann Zeugen des entsetzlichen Attentats auf Doumer wurden. So ist zum Beispiel von dem Photographen der Ufa ein Tonfilm-Bericht aufgenommen worden, der die Vorgänge um das Attentat wiedergibt. Dieser Film wurde in einem Sonderflugzeug nach Berlin gebracht und wurde dort bereits gezeigt.

Gleichzeitig mit dem Ufa-Kameramann hat der Bildreporter der Rejstone-Vie Co. die Vorgänge photographiert. Das von ihm aufgenommene Bild ist zwar wegen der ungenügenden Beleuchtung des Ausstellungsraumes nicht reproduzierbar, dürfte aber für die polizeilichen Ermittlungen recht nützlich sein. Andre Aufnahmen, die der Rejstone-Reporter unmittelbar nach der Mordtat am Ausgang der Ausstellung gemacht hat, sind bereits der Presse zur Veröffentlichung übergeben worden.

Die Galgenfrist

In Paris wurde im Zusammenhang mit der Ermordung des französischen Präsidenten Doumer die Hinrichtung eines zum Tode durch das Fallbeil verurteilten Mörders, Boyer, aufgehoben.

Die Hinrichtung, zu der schon alle Vorbereitungen getroffen waren, sollte am Sonnabendmorgen um 6 Uhr auf dem öffentlichen Plage vor dem Gefängnis erfolgen. Der Präsident der Republik hat nach französischem Gesetz das Recht der Begnadigung abgelehnt, aber der Verteidiger des Verurteilten hatte am Freitagabend kurz vor 6 Uhr noch einen letzten Appell an die Gnade des Präsidenten gerichtet.

Da Doumer in der Nacht zum Sonnabend an den Folgen der am Nachmittag erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist, mußte das Schicksal Boyers in die Hand des kommenden Präsidenten gelegt werden.

Im Schlaf verbrannt

Gegen Mitternacht brach in einem Hause der Simonstraße in Breslau ein Wohnungsbrand aus, der sehr schnell um sich griff. Als die Feuerwehr an der Brandstätte erschien, stand das Mobiliar bereits in hellen Flammen. Eine in der Wohnung befindliche hochbetagte Frau, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, kam in den Flammen um. Die Ursache des Feuers ist bisher noch unbekannt.

Auf dem Frühlingsausflug überfallen

In der Nähe von Groß-Glienitz in der Provinz Brandenburg hat ein Mann auf zwei Autofahrer einen außer-gewöhnlich gemeinen Ueberfall verübt.

Ein Berliner Ehepaar hatte in der Nähe der Ortschaft Glienitz in einem Feldweg seinen Wagen geparkt und sich am Rain niedergelassen. Plötzlich erschien der etwa 35jährige Mann und bedrohte den Ehemann mit einer Pistole. Als die Ehefrau stief, um Hilfe herbeizurufen, feuerte er auf die Flüchtende, die schwer getroffen zusammenbrach. Dann ergriff er, da er anscheinend seinen Patronenvorrat erschossen hatte, die Flucht.

Der Mann konnte seine schwer verletzte Frau in das Moskauer Krankenhaus schaffen, wo sie sofort operiert wurde.

Die Dorfsprige verbrannte mit

In der Gemeinde Cepiz im Bezirk Preititz in der Tschechoslowakei brach im Hause eines Bäckers ein Brand aus, der in kürzester Zeit auf die Häuser der Nachbarn übergriff und auch die Scheune erfasste, in der die Spritze der Ortsfeuerwehr untergebracht war.

20 Minuten nach Ausbruch des Feuers war die Gemeinde eine einzige Brandstätte. Von den 25 Häusern sind 16 samt den Wirtschaftsgebäuden bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Ein Bischof lebendig verbrannt. Eine ungeheure Feuers-brunnst hat den Bischofsitz von Valdivia in Chile zerstört. Der Bischof selbst und mehrere andre Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Kinderlähmungen. In Weidenstein im Regierungsbezirk Wiesbaden sind einige Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden. Mehrere Kinder befinden sich bereits auf dem Wege der Besserung.

15 000 Mark unterschlagen. In Homburg vor der Höhe wurde ein Angestellter der Stadtasse wegen Unterschlagung von 15 000 Mark verhaftet. Der Verhaftete hat das Geld teils für Frauen, teils für alkoholische Genüsse ausgegeben.

Das Ende einer Ehe... Der frühere Magistratsbeamte Brentja in Weutchen verließ seine 34 Jahre alte von ihm geschiedene Ehefrau durch drei Brustschüsse und einen Schuß in den Hals lebensgefährlich. Dann tötete er sich selbst. Die beiden lebten seit ihrer im März vorigen Jahres ausgesprochenen Scheidung in erbitterter Feindschaft.



Kurz nach den Schüssen. In allen Gesichtern Entsetzen.



Der Attentäter beim Verhör. Die Menge hatte ihn übel zugerichtet.

Welchen Frauen machen? Sie mußten bestraft werden. Es blieb ja nichts anderes übrig, denn das Gesetz ist nicht zu umgehen. Man ließ größte Milde walten. Ein volles Geständnis und die Notlage der Angeklagten taten ein übriges. Eine Geldstrafe von je 21 Mark, an Stelle einer Gefängnisstrafe von je 1 Woche, so hieß es im Urteil. Die Strafen dürfen außerdem noch in Raten von 3 und 5 und 2 und 3 Mark bezahlt werden. — Können nicht alle Strafen gegen Frauen, die aus größter Not zum Gesetzesbrecher gegen den § 218 werden, so milde ausfallen?

Fremde Möbel verpfändet.

Frau Anna St. aus Calbe verpfändete verschiedene Möbelstücke, darunter auch eine Standuhr. Sie gab eine eidesstattliche Versicherung ab, daß die Sachen ihr alleiniges Eigentum seien und daß sie die Sachen mit in die Ehe gebracht habe. Aber diese Versicherung war bewußt falsch abgegeben. Einem Tages verlangten nämlich die Kinder der Angeklagten die Freigabe der Möbel, weil sie die wirklichen Eigentümer waren. Das konnte nachgewiesen werden und Frau St. wurde angeklagt. Sie hat eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben, daran war nichts zu ändern. An Stelle der Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis, soll sie nun 90 Mark Geldstrafe zahlen.

Kriegsandenken — 6 Mark Strafe.

Es war im Kriegsjahr 1915, Karl N. aus Neu-Schönebeck hatte aus dem Felde russische, österreiche und auch deutsche Patronen mitgebracht und diese als „Andenken“ aufbewahrt. In einem Schubkasten schlummerten diese Dinge die langen Jahre. Bei irgendeiner Gelegenheit entdeckte man die „Erinnerungen“, die Folge war ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz betr. Ablieferung von Heeresgut. Der Verstoß war natürlich da, aber die Polizei konnte die Patronen stillschweigend einziehen und brachte den von langer Unterdrückung Lebenden nicht erst noch zu einer Geldstrafe von 6 Mark verhaften.

Woher war die Pumpe?

Diebstahl einer Gartenspumpe wirft die Anklage dem Arbeiter Wilhelm N. aus Schönebeck vor. Obwohl starke Verdachtsmomente vorhanden sind, ist ihm die Tat nicht zu beweisen. Weiter sind zwei Zeugen vorhanden, die unter ihrem Eid aussagen, daß N. die Pumpe für 5 Mark gekauft habe. Die beiden eidlichen Zeugenaussagen waren nicht zu umgehen und so konnte nur eine Verurteilung wegen Hehlerei erfolgen. 1 Monat Gefängnis kam aber doch heraus, weil N. schon mehrfach bestraft ist.

Kein Darlehen an die Stadtkasse Staßfurt

Damit kein Irrtum durch die Meldung über die Nichtzahlung der Beamtengehälter entsteht, teilt der Magistrat ausdrücklich mit, daß die Stadtparkasse an die Stadtkasse, also der Stadt, kein Darlehen gezahlt hat. Die Stadtparkasse ist nur bereit gewesen, für die Verpfändung der Gehaltsansprüche der Beamten und Angestellten an die Stadt den betreffenden Beamten und Angestellten einen Vorstoß (Darlehen) persönlich zu gewähren.

Kommunisten gegen Schrebergärten

Auch in Leopoldshall sollen 50 Schrebergärten für Erwerbslose entstehen. Wie stark die Nachfrage ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich nach Aufforderung durch die Stadt 200 Bewerber gemeldet haben. Darunter befinden sich eine Anzahl Kommunisten, deren gutes Recht es natürlich ist, sich auch um einen solchen Garten zu bewerben.

Etwas anders denkt allerdings die kommunistische Partei darüber. Diese hat große Bedenken, denn sie befürchtet, daß durch die 50 Schrebergärten die Weltrevolution aufgeschoben wird. Als kürzlich von den städtischen Körperschaften in Leopoldshall der Beschluß gefaßt wurde, vom Staate für Einrichtung dieser Gärten ein zinsfreies Darlehen anzunehmen, da stimmten die Kommunisten dagegen.

Da doch nicht anzunehmen ist, daß die Kommunisten Geld für hohe Zinsen anstatt des zinslosen Darlehens beschaffen wollen, so ist es ganz klar, daß die KPD die Schaffung der Schrebergärten verhindern will.

Für politische Kinder ist es nicht so leicht, auf den Weinen zu bleiben. In Staßfurt-Leopoldshall wissen die Kommunisten schon gar nicht, was sie machen sollen und wie die Parolen der Zentrale gerade lauten. Darum sagen sie sich: Wir machen Kobl, das wird immer richtig sein.

Ist das Gerechtigkei?

Herr Bartels in Staßfurt, der Besitzer vom „Schwarzen Hof“, gehört zu den Gastwirten, die am wenigsten über die Schaffung des Staßfurter Volkshauses erfreut waren, denn bei ihm haben jahrelang eine Reihe von Arbeiterorganisationen getagt, die jetzt natürlich in das Eigenheim gegangen sind. Daß ein Geschäftsmann darüber nicht erfreut ist, erscheint verständlich, daß er aber gefällig wird und die Gewerkschaften verblagt, kann unmöglich sein Ansehen in der Arbeiterschaft heben.

Es kann doch niemand erwarten, daß die Arbeiterschaft auf die Durchführung ihrer Projekte verzichtet, nur um einen Gastwirt nicht zu kränken. Daran sollte auch Herr Bartels gedacht haben, ehe er zum Gericht ging und Klage anstregte wegen Weiterzahlung der Miete für die vom Metallarbeiterverband und dem Ortsauschuß innegehabten Büroräume.

Von der ganzen Sache wäre keine Notiz zu nehmen, wenn Herr Bartels sich nicht in öffentlicher Sitzung des Amtsgerichts in wenig schöner Art über die Gewerkschaften geäußert hätte und sogar vom Meißel redete.

„Ist das noch Gerechtigkei?“, fragte er bei der Verhandlung den Richter. Wir wollen das untersuchen, weil es im Interesse der freien Gewerkschaften notwendig ist. Der Nachbau, der im Jahre

1924 errichtet wurde, um die Büras des Metallarbeiter- und Fabrikarbeiterverbandes aufzunehmen, hat 3800 Mark gekostet. Der damals abgeschlossene Vertrag wurde 1930, als der Fabrikarbeiterverband auszog, aufgehoben. Im April 1931 zog der Ortsauschuß mit in die Räume, ohne irgendwelche Abmachungen zu treffen. Im Dezember 1931 wurde das Mietverhältnis vom Metallarbeiterverband ordnungsgemäß gekündigt und im Januar 1932 erfolgte die Verlegung der Büras nach dem Volkshaus. Unstandslos wurde Herr Bartels bis zum Ablauf der Kündigungszeit, bis zum 1. April 1932, die Miete gezahlt.

Damit ist er aber nicht zufrieden, darum klagt er auf Weiterzahlung der Miete. Den Versuch, die Räume zu vermieten, widerlegte er sich ganz entziehend. 3800 Mark hat der ganze Bau gekostet. 5400 Mark hat Herr Bartels in den fraglichen Jahren an Miete erhalten, ohne Aufwendungen für das Gebäude zu machen, und da bringt er es fertig, den Geschäftsbüro zu mieten und mit Hilfe seines Stahlhelm-Schwagers die Gewerkschaft zu verklagen.

Der Termin wurde vertagt, weil weitere Zeugenvernehmungen notwendig sind. Von besonderem Interesse für die Gewerkschaftler dürfte zweifellos sein, daß Herr Bartels, der jahrelang die Gewerkschaftler als Götze sehr liebenswürdig begrüßt hat, heute vor Gericht ausspricht, daß er der Ansicht ist, daß vor Gericht geladene Gewerkschaftler ohne weiteres einen Meineid schwören würden.

Staßfurt. Ein rücksichtsloser Fahrer. Ein Personenauto, welches vor dem Geschäft Deppe in der Wasserstraße stand, wurde von einem durchfahrenden Führer angefahren und stark beschädigt. Der Kutscher fuhr unbekümmert weiter und konnte nicht ermittelt werden. Der Besitzer des Wagens hat eine Belohnung für Ermittlung des Kutschers ausgesetzt. Der Wagen trägt die Nummer LA 12651. — **Glimpflich abgegangen.** Am Sonnabend verurteilte der Invalide W. auf der Bodebrücke den Sturz einer Radfahrerin. Diese bog, von der abschüssigen Bringenstraße kommend, in die Bodebrücke ein, als W., der fast erblindet ist, den Fahrdamm überschritt und zum Schrecken der Fahrerin direkt vor das Rad lief. Die Radfahrerin stürzte auf das Pflaster, doch ging das Unglück ohne größeren Schaden ab.

Um die Schulzahnpflege in Eisdendorf

Aus dem Gemeindeparlament.

Für den sozialdemokratischen Gemeindevertreter Wilhelm Lucas, der wegen Verletzung verzogen ist, wurde der Schlosser, Genosse Paul Mecher eingeführt. Trotzdem nur zwei Punkte zur Verhandlung standen, zog sich die Sitzung in die Länge. Dafür sorgte der kommunistische Vertreter.

Die Schulzahnpflege übt seit Jahren die Dentistin Fraulein Wolfram (Vierte) aus. Die zu behandelnden Kinder müssen allerdings immer den Weg nach Viere machen, was bei schlechtem Wetter nicht angenehm ist. Nun ließ sich in Eisdendorf der Dentist Herrmann nieder, der den Antrag auf Uebertragung der Schulzahnpflege stellte. Der Vertrag mit Fraulein Wolfram wurde gekündigt und die Schulzahnpflege an Herrmann übertragen. Die Gemeinde machte aber mit Herrmann schlechte Erfahrungen. Es wurde nachträglich festgestellt, daß Herr Herrmann bei keiner Kasse zugelassen war, er durfte nicht einmal eine selbstständige Praxis ausüben, da er keine staatliche Prüfung abgelegt hat. Die Unkosten, die der Gemeinde durch Herrn Herrmann entstanden sind, sollen nicht gering sein. Die Gemeinde war im vorigen Jahre froh, daß Fraulein Wolfram die Schulzahnpflege wieder übernahm. Die Dentistin Charlotte Gerding, die nun eine Praxis hier eröffnet hat, will die Schulzahnpflege zu den-

selben Bedingungen ausüben. Die Gemeindevertreter sprachen sich dahin aus, daß es für die Kinder bequemer sei, wenn sie im Ort behandelt werden. Es wurde darum einstimmig beschlossen, Fraulein Gerding die Schulzahnpflege zu übertragen. Der Vertrag mit Fraulein Wolfram wird zum 31. Juli gelöst. Der Vertrag mit Fraulein Gerding soll ebenfalls auf ein Jahr bei vierteljährlicher Kündigung abgeschlossen werden; auch will der Gemeindevertreter versuchen, noch günstigere Bedingungen zu erhalten. Bisher wurden für jedes behandelte Kind jährlich 2 Mark gezahlt, wobei der Kreis 50 Pfennig zugab. Die Dentistin ist vertragsgemäß verpflichtet, jedes Kind zweimal im Jahre im Schulraum zu untersuchen und wenn nötig in ihrerprechstunde zu behandeln.

Der Kommunist Gorgas bemängelte, daß für die Zuhörer keine Sitzgelegenheit geschaffen sei, so daß Kriegsbeschädigte stehen müssen. Der Vorsteher versprach, Abhilfe zu schaffen.

Ein kommunistischer Antrag verlangte dann: Die Kranken- und Rezeptgebühr von 80 Pfennig für die Wohlfahrts-erwerblosen soll wieder eingestellt werden. Der Gemeindevorstand hat diese Gebühr eingeführt. Der Vorsteher vertritt nun in der Sitzung die Berechtigung der Gebühr; er will verhindern, daß die Wohlfahrtsempfänger bei jeder Kleinigkeit den Arzt in Anspruch nehmen. Denkt denn der Gemeindevorsteher, daß die Wohlfahrts-erwerblosen bloß zum Vergnügen oder um der Gemeinde Unkosten zu bereiten zum Arzt gehen? Die Verzechnungen der letzten Monate sind allerdings nicht niedrig; aber die Gebühr ist untragbar. Was aber der Kommunist Gorgas dagegen alles vorbrachte, spottete jeder Beschreibung. Es ist unerhört, daß ein kommunistischer Gemeindevertreter die Not der Wohlfahrts-erwerblosen dazu benutzte, um alle schon schon oft wiederlegten kommunistischen Behauptungen wieder vorzubringen.

Genosse Seiler sprach für die sozialdemokratische Fraktion in sachlicher Weise für die Niederschlagung der Gebühr, da der Kreis ja 70 Prozent der für Arzt und Apotheke gezahlten Gelder wieder zurückerstattet, so daß die Belastung für die Gemeindefasse nur gering ist. Die Abstimmung ergab dann auch mit 6 zu 3 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen der Bürgerlichen eine Mehrheit für Niederschlagung der 80-Pfennig-Gebühr.

Der Vorsteher gab bekannt, daß die Eingabe an die Staatsregierung wegen Gewährung einer Beihilfe aus dem Ausgleichsfonds kein günstiges Ergebnis hatte. Ganze 1000 Mark, die aber der Gemeinde nur gutgeschrieben werden, sind bewilligt worden. Das Defizit der Gemeinde beträgt annähernd 25 000 Mark.

Kein-Mühllingen. Einen schweren Motorradunfall erlitt am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr der Elektrotechniker Kurt Lange aus Klein-Wirschingen (Anhalt). Er fuhr die Kreisstraße Schönebeck—Calbe mit etwa 110 Kilometer Geschwindigkeit. In der Kurve am Neuen Gasthof bei Klein-Mühllingen kam ihm ein Personenwagen entgegen. Er riß die Maschine seitwärts, wobei sie auf den Sommerweg schleudert wurde und Lange vom Sattel flog. Mit schweren Verletzungen blieb er liegen. Dr. Born (Calbe) traf bald an der Unglücksstelle ein und stellte fest, daß Lange einen Schädelbruch, Handgelenks- und Fingerbruch erlitten hatte. Außerdem hat er noch erhebliche Verletzungen an den Armen und im Gesicht davongetragen. Der Verletzte wurde ins Kreiskrankenhaus Calbe geschafft. Ein weiterer Verkehrsunfall geschah aus derselben Straße, etwa 500 Meter davon, in Richtung Schönebeck. Von einem Leipziger Lastzug löste sich der Anhänger, fuhr über den Sommerweg und landete schließlich an einem Baum. Das Plottmachen des Anhängers nahm mehrere Stunden in Anspruch. Personen wurden nicht verletzt.

Aus der Altmark

Entlassungen im Ausbesserungswerk

Herausfordernde Maßnahme der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn hat es noch nie an rigorosen Maßnahmen gegenüber ihren Bediensteten fehlen lassen, aber daß sie es fertig bringt, Entlassungen zu einer Zeit vorzunehmen, in der Arbeitsbeschaffung und Unterbringung von Erwerbslosen das dringendste Gebot der Stunde ist und verantwortliche Stellen sich mit diesem so wichtigen Problem abmühen, übersteigt doch alles bisher Dagewesene. Für den Werkdirektionsbezirk Altona sind 1100 Entlassungen von Werkstattarbeitern vorgesehen, von denen 200 auf das Stendaler Ausbesserungswerk entfallen. Die Kündigungen sollen mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Sie werden voraussichtlich in den nächsten Tagen ausgebrochen werden. Es besteht allerdings die schwache Hoffnung, daß es gelingt, die für Stendal vorgesehene Zahl von Entlassungen zu bremsern.

Der Freund packte aus

Zuchthaus für Gasthauseinbruch.

Vor der Großen Strafkammer in Stendal stand der wandernde Schmiedegeselle Hermann Krügel. Er ist des Diebstahls angeklagt. In der ersten Instanz hatte Hermann Glück. Er selbst bestritt eine Beteiligung, sein Kumpel Baumgarten verweigerte die Aussage, so daß ihn das Schöffengericht freisprechen mußte.

Diesmal kam es anders. Baumgarten, in Abwesenheit des Angeklagten vernommen, packte aus. In Seehausen trafen sie sich, Baumgarten, Krügel und jemand, der sich Franz nannte. Die drei legten ihren Weg gemeinsam fort. Unterwegs einigte man sich, ein Ding bei dem Gastwirt Dielow in Wolterslage zu drehen.

In den Abendstunden traf man in Wolterslage ein. Als

sich alles bei dem Gastwirt zur Ruhe begeben hatte, gingen die drei ans Werk. Krügel öffnete mit Hilfe eines Dietrichs die Saaktür und dann packte man ein: 4 Kisten Zigaretten, 1700 Zigaretten, 200 Tafeln Schokolade, 1 Scheintobipfeife und 15 Mark. Außerdem ließ man zwei Fahrräder mitgehen. Zum Beweise seiner Schilderungen legte Baumgarten dem Gericht einen Kaffiber vor, den Krügel ihm im Gefängnis zugesteckt hatte. In diesem hat Krügel den „Freund“, seine Beteiligung zu bestreiten, ihn also zu entlasten.

Krügel, wieder in den Verhandlungssaal geführt, gab, nachdem ihm der Vorsitzende den Inhalt der Baumgartenschen Aussage mitgeteilt hatte, sein bisheriges Zeugnis auf. Auf 2 Jahre und 2 Monate muß er, der schon 17 Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbracht hat, wieder ins Zuchthaus wandern.

Stendal. Verletzung und Unfall. Am Sonntagvormittag stießen gegen ¼ 11 Uhr ein Motorradfahrer und ein Radfahrer am Winkelmannplatz zusammen. Der Motorradfahrer kam aus dem Hornmarkt, der Radfahrer die Breite Straße herunter aus Richtung Sperlingsberg. Beide trafen sich unglücklich in dem Augenblick, als ein aus der Bruchstraße kommendes, in die Breite Straße einbiegendes Fahrzeug ihnen den Weg versperrte, so daß für beide ein Ausweichen unmöglich war. Der Radfahrer stürzte zu Boden und zog sich eine Stirnwunde zu. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. — Die Zahl der Wohlfahrts-erwerblosen hat sich in Stendal in der vergangenen Woche wiederum vermehrt. Am Sonntag wurden 1137 Wohlfahrts-erwerblose gezählt. — **Geschehen.** In der Zeit vom 2. bis 5. Mai sind dem Fischer W. aus seinem gegenüber der Stärkefabrik gelegenen Garten ein hellgrauer 1 Meter langer Handwagen, ein blauer Schloßerwagen und eine Dunggabel (Gesamtwert 28 Mark) entwendet worden. Die Täter sind unbekannt. — **Gefunden.** An Fundstücken sind in der letzten Woche abgegeben: Ein Portemonnaie

Inserate aus Aschersleben - Calbe

Staßfurt **Konkursmassen-Verkauf** **Staßfurt**

Das Warenlager der Firma **Warlich & Westphal**, Hohlweg, Ecke Wasserstraße, bestehend aus **Haars- und Küchengeräten, Porzellan- und Emaillewaren**, gelangt jetzt täglich in der Zeit von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr zum Verkauf.

Der Konkursverwalter. Rudolf Herz.

Bilder als Geschenke

in großer Auswahl stets vorrätig

Buchhandlung Volksstimme

Aschersleben Magdeburg Stendal

Unsere
lustigen Bücher

E. Warlich:
Nachtbuchreihe 3.50
Buchender Mädeln ... 3.50
Geschiedes und Geplantes ... 3.50
Gasse Jettenters: Der Dnamitbund 1.50
Meine merkwürdigste Nacht 1.50
Mütter ... 1.50
Gerhard Kocana: Das frohliche Buch des deutschen Dichters u. Malers ... 3.50

Buchhandlung Volksstimme

Beamtendantwörterin

Elisabeth Großmann

Geboren am 12. März 1907 — Gestorben am 8. Mai 1932
Aschersleben, den 9. Mai 1932.
Beststraße 20.

In tieffster Trauer:
Familie Paul Großmann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. Mai 1932, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

mit kleinem Inhalt, eine Blechschachtel mit Geldinhalt, ein Paar Damenschuhe, ein Einkaufsnetz, ein Mantelgürtel, verschiedene Knöpfe und ein Kuckuck. —

Beim Sturz vom Beil erschlagen

Der Landwirt Karl Mückeln aus Dohbertau (Kreis Stendal) ist beim Sturz vom Dreschboden schwer verunglückt. Er wurde von einer hinter ihm herfallenden Art mit der Schenkel am Schädel getroffen und lebensgefährlich verletzt.

Tangermünde. Wandernde Vögel durchzog in den letzten Tagen der vorigen Woche mit Affen, Varen und Drehergeln unsere Stadt. Die Varen, die schon den ganzen Tag über tanzen und laufen mußten, ohne Ruhe oder genügende Nahrung zu bekommen, wurden noch von ihren Führern barbarisch mißhandelt und geschunden. Die Frauen bettelten mit einer Aufdringlichkeit, die nicht mehr zu überbieten war. In der Mitternachtsstraße wurde ein Vär derart traktiert, daß er aus Reue und Scham blutete. — Drei Storchpaare. In diesem Jahre haben sich die Störche zahlreicher in unserer Gegend eingefunden als in den Vorjahren. Zwei Paare haben auch in unserer Stadt Wohnung genommen. Auf dem hinteren Gebäude der früheren Brauerei an der Süderker Chaussee war auf dem Dach ein Nagenrad angebracht worden, das so lange wie das Gebäude steht, immer bewahrt war. Am Freitag kamen nun plötzlich zwei Storchpaare, um hier ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Da es aber nur für ein Paar anreichte, mußte das andere zusehen und sah betrübt auf den Dächern der Häuser. Den Tieren ward aber sofort menschliche Hilfe zuteil. Auf das Scheumdach der von der Brauerei gegenüberliegenden Landwirtschaft der Witwe Söhnestein legten die Bewohner des Hofes ein Nagenrad und sofort nahm das zweite Paar dort Wohnung. Beide Paare tragen fleißig Nistkäse zum Nestbau zusammen, und Tangermünde hat nun zwei Storchwohnungen. — Die Einwohnerzahl betrug am 1. Mai 1932 gegen 13.450 am 1. April. Geboren wurden 10 und 7. 10 das am 1. Mai 1931 bestanden. — Die städtische Schmittmanlage wird wieder eröffnet. Soffentlich gibt es bald angenehme Luft- und Wasserpartien, damit die Schulen wieder ihren Schwimmbadbetrieb aufnehmen können. —

Wenn die Elisabeth ...

Seriöser Erbrechung.

Fräulein Elisabeth F. verkaufte in Gardelegen und den umliegenden Ortschaften auf eigene Rechnung Kaffee, den sie von Großhandelsfirmen bezog. Zwei Lieferungen der Firma Schell in Hamburg fielen recht schlecht aus. Die jetzt zufriedenen Kunden machten dem Fräulein Elisabeth Vorhaltungen. Elisabeth beschloß daher, den beanstandeten Kaffee nicht zu bezahlen. Die Firma machte zur Zahlung. Da jedoch das kleine, emersfähige Fräulein eine recht „lieblichwürdige“ Katie nach Hamburg: der Kaffee sei mißraten gewesen. Sie sei geschädigt worden und verlange 150 Mark Schadenersatz. Würde ihr diese Forderung nicht zugepfändet, erhalte sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Das bejorgte aber die Firma nun ihrerseits und so kam Elisabeth vor die Große Strafkammer in Stendal, die dem kleinen Fräulein statt zu der geforderten Entschädigung von 150 Mark zu zwei Wochen Zuchthaus verurteilt. „Ja, wenn die Elisabeth nicht so gern verdient hätte.“

Kreisaustrichtsbeschlüsse in Osterburg

Der Kreisaustrichtsbeschlüsse in Osterburg befähigte sich in seiner 2. diesjährigen Sitzung mit 32 Gegenstücken. Die Finanzlage des Kreises und die Beibehaltung des Haushaltsplans für 1932 wurde eingehend besprochen. Der Haushaltsplan soll so sparsam wie irgend möglich aufgestellt werden. Vor allem werden die Beiträge für die Kreisstraßen gestürzt.

Am das Notwendigste zu tun und auch etwas Arbeit zu beschaffen, wurde beschlossen, folgende Arbeiten auszuführen: die Steigung westlich von Kressow, das Stück unmittelbar östlich von Mückeln und das an die alte Dorfstraße in Goldbeck anschließende Stück der Straße nach Mückeln in der Länge von 250 Meter sollen neu geschüttet werden. Außerdem soll die schon für das vorige Jahr vorgesehene Begräbnis der scharfen Kurve bei dem Neudammischen Fest in Mendemarf durchgeführt werden.

Mit Rücksicht auf die große Erwerbslosenzahl in Seehausen soll die Weggabel Seehausen-Kröben und Seehausen-Wittenberge in der schon seit längerer Zeit vorgesehenen Weise ausgebaut werden. Für eine Anzahl von Straßen ist Feerrung vorgezogen. Die Lichtbrücke bei Goldbeck muß in diesem Jahre neu gebaut werden. Die Bauarbeiten werden im Auftrage des Landkreises Stendal ausgeführt. Der Kreis Osterburg ist mit 12.500 Mark daran beteiligt.

Ein Antrag des Vaterländischen Frauenvereins um Vergabe eines zinslosen Darlehns von 10.000 Mark zur Erweiterung und Verbesserung des Säuglingsheims wurde abgelehnt. Da das Säuglingsheim aber in hohem Maße dem Bezirksfürsorgeverband dient und durch den Erweiterungsbau Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird, werden die 10.000 Mark, die mit 6 Prozent zu verzinsen sind, gegen hypothekarische Eintragung aus dem Fonds zur Schaffung eines Säuglings- und Altersheims bewilligt. Die Lichtbrücke bei Osterburg muß mit einem neuen eisernen Vorläufer versehen werden. Wegen des Neubaus der Lichtbrücke bei Osterburg soll ein erneuter Antrag an den Regierungspräsidenten wegen Unterstützung aus der werterfassenden Erwerbslosenfürsorge gestellt werden.

Der Gemeindebeschlüsse in Mönzenz wegen des Uebergangs sämtlicher Anlagen der Separationsinteressenten in das Eigentum und die dauernde Unterhaltung der Gemeinde wird genehmigt. Für die Neuwahl der Schöffenmitglieder des Schöffenamtes (Schmerzauer Fleckgraben) werden die Vorschläge für den Kreisaustrichtsbeschlüsse in hohem Maße dem Bezirksfürsorgeverband dienlich. Der Hofbau der Hauszinssteuer für die Kreisbauern Sebastastraße 13 und 16 und Promenade 33 wird zugestimmt. Dem Landwirt G. Thiede in Schönberg erteilt. Dem Kaufmann Fritz Geil aus Berlin wird die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zur Elbbrücke in Lojstraße erteilt. Der nächste Kreisaustrichtsbeschlüsse für den 25. Mai, 18 Uhr, feingelegt.

Seehäuser. Der Gesangsverein Liederfranz aus Osterburg, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, wartete am Himmelstischabend mit einer Operette „Was die alte Linde sang“ auf. Der Gästebesuch war gut besucht, und wir wünschen den Arbeiterjüngern diesen materiellen Erfolg. Nun aber ein ganz ehrliches und offenes Wort, auch auf die Gefahr hin, daß es ungeliebt wird. Die Arbeiterschaft schied sich an, Trägerin einer neuen Zeitepoche zu werden. Dazu gehört nicht nur die Heberwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern erst recht die Schöpfung eines neuen Kulturgehaltes. Ferdinand Lassalle rief schon 1839 in seinem „Arbeiterprogramm“ den Arbeitern aus der Idee ihrer weltgeschichtlichen Sendung zu: „Es ziemen euch nicht mehr die Leier der Unterdrückten, noch die mühsigen Bestrebungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinn der Unbedeutenden!“ Liebe Gesangsgenossen aus Osterburg, nehmt euch dieses Wort zu Herzen. Mit spezialisiertem Overzeugschiff könnt ihr für den Deutschen Arbeiter-Sängerbund und für die ganze Arbeiterbewegung keine Ehre einlegen. Fort damit! Ueberlastet so etwas der „Kultur“ der kapitalistischen Zeit. Schöpft dafür aus dem tiefen Brunnen des Volksliedes und des neuen Liedenzhores. Er ist unerlässlich. — Gesehen wurde auf dem Bahnhof in

Seehausen ein Kribbel mit Margarine. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. —

Beschlüsse des Kreisaustrichtsbeschlusses Salzwedel

Der Kreisaustrichtsbeschlüsse hielt am 2. Mai eine Sitzung ab. Die Tagesordnung wies 51 Punkte auf. Dem Erlaß eines Kreisaustrichtsbeschlusses über Hand- und Spanndienste in der Gemeinde Ellenberg wurde zugestimmt. Ebenso wurden die Nachträge wegen Ermäßigung der Biersteuer in den Gemeinden Bornsen und Wendischbromme genehmigt. Die Erlaubnis zum Fortbetrieb der Gast- und Schankwirtschaft im Hause Steinweg 5/6 in Beehendorf erhielt der Kaufmann Franz Köhl.

Sodann gelangten Vorschläge auf Erlaß bzm. Ermäßigung von Grunderwerbssteuern, auf Heranziehung von Fürsorgepflichtigen und weitere Vorschläge auf Kreisaustrichtsbeschlüsse zur Beschlußfassung.

Der Dampfmolkerei Winterfeld wurde die Erlaubnis zur Anlegung eines feststehenden Landdampfheißes erteilt. Der Kreisaustrichtsbeschlüsse stellte fest, daß als Ersatzmann für den Landwirt Guittas Harenfeld in Schadowohl, der sein Mandat als Kreisaustrichtsbeschlüsse niedergelegt hat, der Bürgermeister Kurt Günzel in Calbe an der Milde in Frage kommt.

Behördliche Mitteilungen

Verhaltensregeln.

Die Auszahlung der Sozialrente erfolgt morgen, Dienstag, den 10. Mai, in der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr im Postgebäude. — Salzwedel.

Einheitswertlisten. Im Rathaus — Zimmer Nr. 9 — liegen seit einiger Zeit die Offenlegungslisten der Einheitswerte zur allgemeinen Einsichtnahme öffentlich aus. Trotzdem von der Öffentlichkeit diese Auslegung schon lange gefordert worden ist, wird von der Einheitswertkommission wenig Gebrauch gemacht. Es kann nur allen Bürgern dringend empfohlen werden, in ihrem eignen Interesse die Listen einzusehen. — Stendal.

Steuern und Gebühren. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Magistrats im Inseratenteil, wonach die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für Mai bis zum 15. d. M. an die Stadtkassiere, Bruchstraße 1, zu zahlen sind. Außerdem sind die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen nach dem Ertrage, die Grundsteuer sowie die Straßenreinigungskosten für April, Mai, Juni zu entrichten. Die Kanalisationgebühren für April/Juni werden erst im nächsten Monat erhoben. —

Märkte

Berliner Prouktenbörse.

Die festere Stimmung für Weizen hielt auch am Sonnabend an der Berliner Prouktenbörse an. In prominenter Ware war das Angebot wieder klein, und bei guter Konsumtion der Mühlen konnten die Notierungen wieder um 2 Mark anziehen. Am Marke der Weizenmärkte stellten sich erstmalig Mai- und Juni-notierungen gleich. Während die Notierungen für Mai um 1 Mark in die Höhe gingen, schwächen sich die für Juni leicht ab. Das beweist, daß man in Anbetracht des guten Saatensandes und der bisher günstigen Witterung mit einer sehr zeitigen Weizenernte in diesem Jahre rechnet. Wegen mäßiger gleichfalls bessere Konsumtion, ist jedoch wurden höhere Preise nicht erzielt. Die Notierungen lauten für prompte Ware unverändert. Am Marke der Weizenmärkte zeigten sich nur unbedeutende Abweichungen. Am Weizenmarkt hat sich die Situation kaum geändert. Für Weizenmehl wurden vielfach höhere Preise verlangt, da aber bei den Käufern nur schwer durchzusetzen waren. Auch Roggenmehl hatte bei unveränderten Forderungen nur sehr mäßige Gehalt. Für Hafer blieb die Tendenz festig. Der Konsum deckte sich für den notwendigen Bedarf ein.

Notierungen am 7. Mai an märkischen Stationen in Mark: Weizen 276 bis 278, Roggen 200, Branntweine 187-194, Futter- und Industrieerze 179 bis 188, Hafer 164-169, Weizenmehl 35,10-36,80, Roggenmehl 25,80-27,60, Weizenkleie 11,60-11,90, Roggenkleie 9,75-10,25. **Handelsrechtliche Veräußerungsgeschäfte:** Weizen Mai 258-257,75 (Mortag 287), Juli 287,75 (288), September 227 plus Geld (226), Roggen Mai - (197,80), Juli 199,30 (199), September 185-185,25 (183,25), Hafer Mai 174 plus Geld (174), Juli 178 (178), September - (185).

Buttermarkt.

Berliner Butterpreise vom 7. Mai. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Frucht und Gebinde geben zu Käufers Loten: I. Qualität 118, II. 106. abfallende Ware 96 Mark. Tendenz: festig. —

Insertate aus der Altmark

<p>Bekanntmachung. Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Mai 1932 sind bis zum 15. d. M. an die Stadtkassiere, Bruchstraße 1, zu zahlen. Bei Zahlung nach dem 15. Mai 1932 treten für jeden eingezahlten halben Monat 1% des Steuerbetrages als Verzugszinsen hinzu. Ferner sind bis 15. d. M. zu entrichten: Gewerbesteuer-Satzungsbeiträge nach dem Ertrage für April, Mai, Juni 1932, Grundsteuer für April, Mai, Juni 1932, Straßenreinigungskosten für April, Mai, Juni 1932. Stendal, den 7. Mai 1932. Der Magistrat. Der Stenograph.</p>	<p>am 10. und 11. Mai 1932 für jeglichen Fahrverkehr gesperrt. Stendal, den 7. Mai 1932. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.</p>	<p>13. Mai, um 15 Uhr, für die in den Monaten Oktober bis Dezbr. 1931 geborenen Kinder. Bezirk 2, Impfschule Volksschule Ecke Dom- und Weberstraße. Zum Bezirk gehören alle Straßen östlich des Bezirks 1 einschließlich Röge. 10. Mai, um 17 Uhr, für die in den Monaten Januar bis März 1931 geborenen Kinder und für alle älteren noch nicht mit Erfolg erimpften Kinder. 11. Mai, um 17 Uhr, für die in den Monaten April bis Juni 1931 geborenen Kinder. 12. Mai, um 17 Uhr, für die in den Monaten Juli bis September 1931 geborenen Kinder. 13. Mai, um 17 Uhr, für die in den Monaten Oktober bis Dezember 1931 geborenen Kinder.</p>	<p>Bezirk 3, Impfschule Schule im Stadtteil Röge. Zum Bezirk gehören der Stadtteil Röge und alle anderen Straßen und Häuser südlich der Eisenbahnstraße Berlin-Gannover. 14. Mai, um 15 Uhr, für alle im Jahre 1931 geborenen und für alle noch nicht mit Erfolg erimpften Kinder. Die Nachschau für alle Impfschulen findet jedesmal eine Woche nach der Impfung an demselben Wochentage im Impfschulsaal statt. Die nähere Zeit wird bei der Impfung bekanntgemacht. Zu der Impfung sind alle Kinder mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche vorzuführen. Auf die im Impftermin bekanntgebenden Verhaltungsbeurteilungen wird besonders hingewiesen. Stendal, den 3. Mai 1932. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.</p>	<p>Kluge Geschäftsleute schätzen den Arbeiter als Kunden, sie inserieren deshalb auch in der Volksstimme</p> <p>Dankagung. Für die überaus herzliche Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzsendungen bei der Beisetzung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Kameraden und Kollegen des Reichsbanners, der SPD., dem N.F., der freien Turnerschaft, dem Arbeiterverein zum guten Zweck und dem Fabrikarbeitsverband unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Höfel für die trostreichen Worte. Goldbeck, den 9. Mai 1932. Auguste Waffnerath nebst Kindern und Angehörigen.</p>
---	--	---	--	---

Wer bauen will - braucht uns!

<p>Heinrich Müller Stendal-Köxe Bau- und Möbeltischlerei Lager in Möbeln u. Polsterwaren Säрге in allen Preislagen</p>	<p>HEIZUNGS-ANLAGEN Ing. Max Donath Hoock 14 Ruf 176</p>	<p>O. JAENECKE Dampf-Ziegelei Stendal, Tangermünder Str.</p>	<p>Georg Alm, Stendal Bahnhofstraße 36 Glaseri u. Bilder-Einrahmung Spiegel und Goldleisten Fensterreinigungs-Institut</p>	<p>Rechnen muß heute jeder. kein schlechtes Rechen-Exempel für den Geschäfts- mann ist es, wenn er mit dem Insertat in der Volksstimme kalkuliert</p>
<p>Wilhelm Schulze Tischlermeister Stendal, Winckelmannstr. 21</p>	<p>WILHELM VOGEL Malermeister Stendal Winkelmannstraße Nr. 37, Eingang Altes Dorf Ausführung von Malerarbeiten jeder Art Kostenanschläge unverbindlich</p>	<p>Elektrische Stark- u. Schwachstrom- sowie Radio- und Blitzschutzanlagen sachgemäß und preiswert durch J. Hiltawski & Co. Stendal Telephon 217 Bahnhofstr. 47a</p>	<p>Hermann Gassert Stendal, Bergstraße 42-43 Zimmerei und Hobelwerk Ausführung sämtl. vorkommender Zimmerearbeiten. Bankkonto: Vereinsbank</p>	<p>Werner Berlin Schlossermeister Stendal Weberstraße 24 und Westwall 3 Bauschlosserei, Kunstschmiede Eisenkonstruktionen Femraf 229</p>
<p>Heinrich Schüler Bauunternehmung Ausführung sämtlicher Bauarbeiten Stendal, Blücherstr. 42 Telefon 213</p>	<p>Gustav Görn Tischlermeister Stendal, Altedorfstraße 3 Fernsprechr. Anschluss 1042</p>	<p>Bau- und Möbeltischlerei Lager in fertigen Särgen aller Art Franz Nehm, Tischlermstr. Hallstraße 44 Stendal Fernruf: 507 Für Laien und Architekten Vor Entwerfen ersuchen Sie, nicht. 4.80 Mk. (Wohnungsnot, Neue Technik, Neue Baukunst) auch andere Berater sind ständig zu haben in der Buchhandlung Volksstimme Magdeburg</p>	<p>Bau- und Möbeltischlerei Lager in fertigen Särgen aller Art Franz Nehm, Tischlermstr. Hallstraße 44 Stendal Fernruf: 507 Für Laien und Architekten Vor Entwerfen ersuchen Sie, nicht. 4.80 Mk. (Wohnungsnot, Neue Technik, Neue Baukunst) auch andere Berater sind ständig zu haben in der Buchhandlung Volksstimme Magdeburg</p>	<p>Oesche & Wilke Zement- und Terrazzo-Geschäft Stendal, Bismarckstraße 40 Fernsprecher: 378</p>